

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

30.12.1924 (No. 353)

Badischer Beobachter

Ercheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienkreis“, „Kunst und Wissen“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckort: Karlsruhe. — Verleger: Carl Winter, Karlsruhe 1844. — Preis: 1 Pf. — Postamt: Karlsruhe 1844. — Postnummer: 533. — Abrechnung: 572. — In Fällen von böser Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Bezugspreis: monatlich durch Läger M. 2.30 (bei der Abbestellung in Karlsruhe M. 2.30), wöchentl. Einzelnummer 10 Pf. — Sonntags 15 Pf. — Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsabschluss erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Pf. pro Zeile, 1 mm hoch, 9 Wg. im Restamtteil 25 Wg. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Wg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, bei langjähriger Verbreitung und bei Konturabrechnung.

Der Reichswehrminister gegen den Rüstungsschwindel.

Das Rüstungsmärchen.

Der Reichswehrminister Dr. Geßler gewährte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ eine Unterredung, worin er sich über den ganzen Komplex der Fragen der Entwaffnung und der Räumung der ersten Zone aussprach. Geßler führte aus: Die Frage der Räumung von Rhein und Ruhr ist eine Frage der hohen Politik. Frankreich sieht in dieser Befragung die Grundlage seiner ganzen Rheinlandpolitik. Die Frage der Abrüstung soll jetzt für diese Politik nur einen Vorwand hergeben. Poincaré hatte i. Jt. die durch das Gutachten von Hurst und Fromages schon in London abstrudum geführte These aufgestellt, daß die im Vertrag von Versailles für die Räumung vorgesehenen Fristen überhaupt noch nicht zu laufen begonnen hätten. Die französische Politik hat angesichts des Widerstandes der ganzen Welt gegen eine solche Argumentierung einen anderen Weg eingeschlagen. Man sucht jetzt Stimmung zu machen, daß Deutschland nicht abriefte. Dazu werden Tag für Tag Schauer-märchen über die deutsche Rüstung in die Welt gesetzt. Dabei hofft man, alle Zwietracht in Deutschland selbst zu säen und neue Helfershelfer zu gewinnen.

Die französische Presse gebärdet sich in den letzten Wochen, als ob tatsächlich eine Reihe ganz schwerer Verfehlungen von der Kontrollkommission festgestellt worden seien. Die erste ganz allgemeine Behauptung war die von der Obstruktion Deutschlands gegen die Generalinspektion. Da nun fast 1800 Kontrollbesuche, meistens ohne Rüstung durchgeführt worden sind, läßt sich diese Erfindung wirklich nicht aufrechterhalten. Dann hat man ganz allgemein behauptet, es seien große heimliche Waffenlager aufgefunden worden. Die Wahrheit ist, daß die Kommission keinen Fund von irgend welcher Bedeutung machte.

Die erste große Sensation war die Nachricht von einem großen Geschützfund auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn. Es stellte sich hier heraus, daß es sich bei den angeblich verheimlichten Geschützen um 14 alte Zielgeschütze handelte, die seit langen Jahren als Zielscheiben dienten. Die nächste große Nachricht war der angebliche Fund von Ausrüstungsmaterial für drei Divisionen. Den Kern dieser Sage bildete der Fund von alten Sätteln, verrosteten Karabinern und Gewehren, alten Maschinengewehr-Gehäusen ohne Gewehre und einigen Zubehör bei einem Dresdener Reiterregiment. Merkwürdigerweise wurde ein Fund von 277 Seitengewehren und 31 Säufen in Dessau wenig ausgeschlachtet, dagegen zeigte es die Phantasie der französischen Bericht-erstatler, daß in einem alten zugebauten Gang auf den Schießständen in Kuhlben ein Fund gemacht wurde, bei dem es sich jedoch nur um verrostete Wasserfäßen für M.-G. handelte, die nicht einmal mehr das Einschmelzen lohnten. Daß sich an Namen wie Krupp legenden Knüpfen würden, war zu erwarten. Die französische Presse berichtet, daß dort 25000 Geschütze für Gewehr-Läufe entdeckt wurden. Diese Geschütze sind eine Bestimmung der Firma Simion in Suhl, die uns als Waffenlieferant von der Kommission selbst vorgezeichnet ist und die ebenfalls nach den Bestimmungen der Kontrollkommission diese Kaliberräume bei Krupp zu bestellen hatte. Im übrigen ist es phantastische Vorstellung, daß bei den Kruppischen Werken im besetzten Gebiet überhaupt eine heimliche Fabrikation von Kriegsmaterial möglich sei.

Die Pariser Presse beschäftigt sich ferner mit dem Fund einer größeren Anzahl Stahl-fabrik bei Wörlitz in Tegele. Ueber diese Angelegenheit schreibt z. Bt. ein Schrift-wechsler zwischen der F.M.R. und den zu-ländigen Stellen der Reichsregierung. Die Beobachtungsüberwachung bildete dann ein un-glaublicher Riesensfund von 40000 Stahl-läufen für die Fabrikation von Ge- wehren und Maschinengewehren. In diesem Fall ist die Reichswehr überhaupt nicht beteiligt. Man kann ihnen aber sagen, um was es sich handelt. Am 23. Dezember hat die Kontrollkommission in den Ver-lin-Karlsruher Industriewer-ken in Wittenau in einem Raucheruppen 40 bis 45 Tausend sogenannte Rohläufe ge-funden. Die Stäbe lauern seit 1919 oder vielleicht noch länger in alten Solbafabri-ken, deren Türen nicht einmal verschließbar waren.

Nicht orientiert wurde aber die franzö-sische Presse darüber, daß eine große Zahl von Ueberrachungsbesuchen nicht eine einzige Waffe zu Tage förderte. Geradezu unerfindlich ist es mir, daß die Meldungen über das Fortbestehen einer or-ganisierten geheimen Waffenfabrikation in Deutschland nicht verstummen wollten.

Englische Phantasien über die deutschen „Rüstungen“.

London, 29. Dez. General Morgan, der englische Vertreter in der interalliierten Militärkontrollkommission, veröffentlicht in der Wochenchrift „Quarterly Review“ einen Artikel über den Stand der deutschen „Rüstungen“. Er geht besonders ausführlich auf die Rolle des Generals von Seeckt ein, den er einen „zweiten Moltke“ nennt, dessen Silhouette in fünf oder zehn Jahren auf Europa vielleicht einen gigantischen Schatten werfen würde (!) Weiter behauptet der General, daß Deutschland seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages in jeder Weise verjuch hätte, eine Revision der Militärklauseln herbeizuführen und die kommunistischen Unruhen nur zum Vor-wand genommen hätte. Die deutschen For-derungen wären vollkommen ungerechtfertigt, da einige reguläre Kruppenbataillone zur Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes vollständig ausreichten. Trozdem hätten die Deutschen die Möglichkeit gehabt, Kruppen aufstellen zu wollen, die die im Versailles Vertrag vorgesehene Ziffer um das Doppelte überschritten, und hätten einen Generalstab für 20 Divisionen eingesetzt (!) Weiter will der englische Kommissar erfahren haben, daß das deutsche Oberkommando mit den Stützkruppen (Polizei, Gesein-bänden und früheren Kriegsteilnehmern) die Divisionen zu Armeekorps erweitert hätte. Was die Verjorgung mit Artillerie an-lange, so hätte die deutsche Heeresleitung unter Umgehung des Versailles Vertrages fortgesetzt versucht, ihren Bedarf für 20 Ar-meekorps zu decken. Die Verbündeten hätten jedoch das Spiel durchgesehen und wären auf der Konferenz von Spa energisch auf die Erfüllung der Vertragsklauseln gedrungen. Darauf hätte der deutsche Generalstab seine Taktik geändert und sich unter scheinbarer Beobachtung der Klauseln des Vertrages auf die Schaffung eines Kernes für eine große Armee verlegt. Die deutschen Militär-behörden hätten dabei in der Weise ver-fahren, daß sie sämtliche verbotenen Gesein-bünde in bestimmten Einheiten an die Kom-pagnien angegliedert hätten. (!) Deutsche Regierungen entstünden und vergingen, Ge-neral von Seeckt aber bliebe stets im Amt. Er sei gegenüber der Republik loyal, da die Republik sich ihm gegenüber loyal zeige, d. h. ihm jeden Wunsch zur Verwirk-lichung seiner Pläne erfüllt, die auf die Er-richtung einer gewaltigen Militärmacht nach dem Beispiel Moltkes abzielten.

Die Räumungsfrage.

Vor der Antwort auf die deutsche Note. London, 29. Dez. Die Votschasterkonferenz in Paris ist gegenwärtig mit Beratungen über den Text der Note beschäftigt, die der deutschen Regierung vor dem 10. Januar überreicht werden soll und in der die Gründe angeführt sein werden, die es unmöglich machen, daß das Kölner Gebiet an diesem Tage geräumt werde. Der vollständige Bericht der Generalinspektion, die seit dem 8. Dezember von der In-teralliierten Militärkontrollkommission vor-genommen wird, ist bisher noch nicht ein-gegangen. Das Interalliierte Militärkomitee glaubt genügend Material zu haben für die Gründe, die die verträglichste Räu-mung des nördlichen Teiles der Kölner Zone nicht gestatten. Die „Times“ spre-chen die Hoffnung aus, daß der Text der Note an Deutschland und der vollständige Bericht nach seiner Fertigstellung sofort ver-öffentlicht werden wird; denn die Alliierten hätten nichts zu verbergen. Es beständen Gründe für die Annahme, daß die Ver-öffentlichung des vollständigen Berichtes von der großen Masse des deutschen Volkes selbst begrüßt werden würde. Gegen die Waffe, die jetzt ebenso irre geführt werde, wie sie im Kriege von der militärischen Camarilla irre geführt worden sei, die ihr Hauptquartier in Preußen hatte. Der Reichswehrminister habe erklärt, eine Behinderung der Inter-alliierten Untersuchungssoffiziere habe nicht stattgefunden. Die „Times“ glaubt, daß sie berechtigte Gründe anführen könne, die diese Behauptung widerlegen werden.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, der Wunsch der gegenwärtigen britischen Regierung sei, daß die britische Be-satzung aufhören solle. Lord Curzon habe dies kürzlich im Namen der Regierung er-klärt. Die Pariser Votschasterkonferenz habe die Frage des Umfangs der deutschen Ab-rüstung leider noch nicht erledigt und sie könne nicht erledigt werden, bis die alliierten Kontrollkommissionen ihren vollständigen Bericht erstattet haben würden. Es hätten ernste Gründe dafür bestanden, daß die Alliierten in dem letzten Jahre eine weitere Inspektion der Abrüstungsarbeiten in Deutschland forderten, die auch von der Regierung Marx angenommen worden sei. Nachdem diese Regierung ihre Zustimmung erteilt hätte, sei sie nicht in der Lage darauf zu bestehen, daß die Untersuchung der Kommissionen so behandelt werden sollte, als bestände diese nicht und daß man Deutschland im Voraus beständige, es habe nichts zu verbergen. Die Schuld ha-ran, daß ein Mißtrauen besteht, müsse der deutsche Kanzler den militä-rischen Elementen geben, deren noto-riöse Tätigkeit es unumgänglich mache, daß die Frage der Abrüstung von Neuem aufgenommen werde. Nach Erstat-tung des Schlußberichtes durch die Militär-kontrollkommission soll noch vor Abendung der endgültigen Antwort an Deutschland eine Sitzung des Obersten Rates in Form einer Konferenz der interalliierten Minis-terpräsidenten und Außenminister stattfinden, um den mit der Räumungsfrage zusammen-hängenden ganzen Fragenkomplex zu erör-tern. Diese Sitzung werde wahrscheinlich im Februar stattfinden.

Noch keine offizielle Mitteilung über die Nichträumung Kölns.

Berlin, 29. Dez. Die Reichsregie-rung hat bisher keine offizielle oder offi-ziose Mitteilung erhalten, daß die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar nicht er-folgt. In dem Kommuniqué der Vot-schasterkonferenz ist nicht ausdrücklich ge-sagt, daß die Votschasterkonferenz beschlos-sen habe, die Räumung nicht vorzunehmen. Man darf annehmen, daß über die „Begrün-dung“ der Nichträumung immer noch Ver-munungsverschiedenheiten fortbestehen, troz der bekannten Einmütigkeit der Votschaster-konferenz. Auf die Begründung der Nichträumung kommt aber alles an. In jedem Falle aber wird die Reichsregierung an ihrem Stand-punkt festhalten, daß die Nichträumung der Kölner Zone am 10. Januar einen Ver-tragsbruch darstellt, gegen den sie aus-energischste protestieren wird. Die falschen Behauptungen von Waffen-funden in Deutschland sind bereits größt-enteils von deutscher Seite widerlegt worden. Es scheint aber, daß die ausländische Presse unbeeindruckt ist und sich auf alle Fälle die

Vorwände für eine Nichträumung der Köl-ner Zone zu wahren sucht. So ist auch das Interview des Reichswehrministers Dr. Geßler im „D. T.“ von französischen Blät-tern gefälscht worden. Diese behaupten näm-lich, daß die Kunde von sogent. „Rohlingen“ in Wittenau auf Rechnung und Bestellung einer ausländischen Macht zurückgingen. Da-von ist aber nicht im geringsten die Rede ge-wesen. Der Versuch, Deutschland einen Ver-tragsbruch in der Lieferung von Waffen an das Ausland zuzuschreiben, muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

„Einlenkungsversuche“.

Paris, 29. Dez. Vor dem energischen Ein-spruch der deutschen Presse gegen die Ver-längerung der Befragung Kölns tritt heute früh die „Ere Nouvelle“ heimlich den Rückzug an. Das Blatt stellt mit großem Nachdruck fest, daß im Grund genommen die Engländer allein die Verant-wortung für die Aufrechterhaltung der Befragung Kölns übernehmen müßten. Es liege kein Grund vor, die Unwillens-äußerungen der offiziellen deutschen Kreise sehr tragisch zu nehmen. Das Blatt glaubt nach einer Mitteilung von englischer Seite an einen Kompromiß, nachdem in der Note gesagt werde, daß die Kölner Zone nach Erfüllung der fünf Bedingungen der Vot-schasterkonferenz zu einem verhältnismäßig nahen Zeitpunkt geräumt würde. — Weiter schreibt das Blatt: Was uns anbelangt, so begreifen wir nicht recht, welche Vorteile sich für Frankreich aus der unbestimmten Ver-längerung der britischen Befragung ergeben könnten. Wir haben in Köln nie den ge-ringsten Einfluß besessen. Die Einrichtung einer Handelskammer wurde uns strittig ge-macht. Zur Zeit der Sonderbinderbewegung und des passiven Widerstandes wurde uns die Befragung des Schienenstranges in der Kölner Zone glatt verweigert. Die Eng-länder haben in Köln stets eine Tätigkeit entfaltet, die nicht immer unseren Interessen entsprachen. Mögen daher die Engländer nach Gutdünken in Köln verbleiben! Wir wollen ihre Anwesenheit weder als einen Er-folg noch ihren Abzug als einen Mißerfolg ansprechen. (?)

London, 29. Dez. „Daily Chronicle“ be-tonnt, daß die Entwaffnung Deutsch-lands, wie sie im Vertrage von Versailles vorgegeben sei, die vollständigste der Welt-geschichte sei. Im allgemeinen Interesse Europas läge es, wenn die britischen Trup-pen ein wenig länger in Köln blieben, da Frankreich dadurch veranlaßt würde, ein früheres Datum für die Räumung der Ruhr festzusetzen.

(Diese stillschweigende Duldung des Verbleibens in Köln läßt den Vertragsbruch erst im rechten Licht erscheinen. Die Red.)

Es wird weiter gehezt.

Paris, 29. Dez. Die deutschen Blätter-stimmen werden von den Pariser Blättern meist kommentarlos und mit der tendenziösen Ueberschrift „Wutgeschrei der deut-schen Presse“ wiedergegeben. Man warnt Berlin davor (!), sich der Hoffnung auf eine gleichzeitige Räumung des Kölner- und des Ruhrgebietes hinzugeben. Die Mitteilung des Reichswehrministers, daß die Gewehr-teile in Wittenau zur Anfertigung von Jagd- und Sportwaffen für Rechnung einer aus-wärtigen Macht bestimmt waren, findet hier keinerlei Glauben. Der „Ezzelior“ weist darauf hin, daß das Verbot der Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial sich auch auf diese Art von Waffen beziehe. — Diefelbe Auffassung vertritt der „Gaulois“.

London, 29. Dez. Die heutige Morgen-presse befaßt sich eingehend mit der durch die Note der Votschasterkonferenz in Deutschland geschaffenen Lage. Man fordert heute allen Ernstes in Berlin wirtschaftliche Reformen gegen die Alliierten einschließlich eines Tarif-krieges gegen Frankreich.

Rückkehr des Kanzlers.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 29. Dez. Reichskanzler Marx, der sich für die Weihnachtstage nach Siga-ringen begeben hatte, trifft am 31. Dezember wieder in Berlin ein, um am 1. Januar an dem diplomatischen Neujahrsempfang teil-zunehmen. Eine Blättermeldung, daß der Reichskanzler früher als ur-... sich beab-sichtigt war, nach Berlin zurückzukehren, ist falsch.

uch
ster
ein
1923
Kirchheimer
Feuerberg
1.50
Mon
20
M
Telken etc.
1922
de Pontar
Margang
2.80
1920
Megney
Estephe
3.50
Weine
1921
a Bent
4.-
1920
Sommarb
5.50
weisk
4.50
Steuer.
reifeiste.
uch
itt
4 Uhr
holzstr. 9. I.
LER
phon 1597
Sorten
metalle
heater.
hr. (4.50). B 13.
Sond.-Gr.
einen Autor
werden soll

Nr. 353

hieren oder hinter deren Firmenbezeichnung überhaupt keine greifbaren Unternehmen ständen. Von Generaldirektor Blau wird behauptet, daß er bereits schwer vorbestraft ist und daß er als Mitglied des Soldatenrats in Köln in der Revolution eine Rolle gespielt habe.

Zimmer neue Verhaftungen.

Berlin, 29. Dez. Die Affäre Kautzker nimmt immer größeren Umfang an, und es ist noch nicht abzusehen, ob in diese Affäre, deren Bedeutung über den Einzelfall weit hinausgeht, nicht noch andere Persönlichkeiten verwickelt werden. Wie die Tel.-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Generalstaatsanwalt auf seinen Antrag vom preussischen Finanzminister die Genehmigung erhalten, sämtliche in Frage kommenden Aktienstücke der Staatsbank, soweit sie mit dem Fall Kautzker in Zusammenhang stehen, zu beschlagnahmen, und der Generalstaatsanwalt hat infolgedessen noch gestern abend den derzeitigen Präsidenten der Staatsbank ersucht, ihm das gesamte Material in kürzester Frist zusammenstellen zu lassen. Einer der früheren Beamteten der Staatsbank, der in der Angelegenheit Kautzker sehr genau Bescheid weiß, ist augenblicklich nicht zu erreichen. Es handelt sich um den früheren Direktor der Staatsbank, Dr. Sellwig, der vor einigen Monaten aus der Preussischen Staatsbank austrat und zum Barmat-Konzern ging, in dessen Hypothekendarstellung er tätig war. Direktor Sellwig ist nun überraschenderweise vor 10 Tagen aus diesem Konzern ausgeschieden und hat sich am 23. Dezember auf eine Reise begeben. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt. Direktor Geh. Rat Kühn und Direktor Sellwig trifft auch nach Annahme der Staatsanwaltschaft die Hauptschuld für den Schaden, der der Preussischen Staatsbank aus den Geschäften mit Kautzker erwachsen ist.

Deutschland.

Proteste gegen Magdeburg.

Darmstadt, 29. Dez. Die heftigste Regierung hat folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

„Das heftigste Gesamtministerium schließt sich einmütig dem Beschlusse des Reichskabinetts gegen das Magdeburger Schöffengerichtsurteil an und spricht Ihnen, Herr Reichspräsident, sein unerschütterliches Vertrauen aus.“

Das Gesamtministerium: Ulrich.“

Hamburg, 29. Dez. Der Senat hat an den Reichspräsidenten Ebert das folgende Telegramm geschickt:

„Der Senat schließt sich der Erklärung der Reichsregierung in vollem Umfang an und gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Befestigung in Magdeburger Prozeß beweisen, mit welcher vorbildlichen Treue Sie jederzeit dem deutschen Vaterlande gebient haben.“

Frankreich.

Paris, 29. Dez. „Journal“ meldet aus Berlin, daß Senator de Monzie Ende der letzten Woche in Berlin zu Besprechungen mit den Sowjetvertretern weilte. De Monzie sei wieder nach Paris zurückgekehrt.

Marokko.

London, 29. Dez. Reuters erfährt aus Tanger, daß sich die Lage der Spanier in der westlichen Zone Marokkos verbessere. Spanische Flugzeuge bombardierten die Andjerassämme mit Gasbomben. Nahe der internationalen Zone seien zur Vermeidung eines Uebergreifens der Feindseligkeiten auf das Gebiet von Tanger Beobachtungsposten errichtet worden.

Aus Welt und Leben.

Der Nebel in London. — Die „Illustrated“ und die Peterskirche. — Mah-Jongg.

London ist wieder einmal von seinem berühmten Nebel heimgesucht worden. Mit einem Mal — man versteht sich nichts Neues — kommt ein dunstiger Schleier vom Himmel herab, und ehe man noch recht weiß, was los ist, geht man in dichter Finsternis und kann keine zehn Schritte weit sehen. Schreien, Aufen, Toben, Klagen erkönt überall, die Autos laufen wie wahnsinnig, die Bäume pfeifen, und alle Fahrzeuge schlagen mit einem Mal einen Schneidengang ein, denn sie müssen in jedem Augenblick gewärtig sein, mit einem anderen Gefährt zusammenzustoßen. „Nach Hause“ ist der allgemeine Schrei. Straßenbahnen, Radfahrer, Autos sind in kurzer Zeit vom Straßendamm verschlungen, Fußgänger gehen langsam dahin, mit Nebellampen vor der Brust. Schutzleute eilen allenfalls an die Actellen-Nebellampen, die überlall bereit stehen, und sünden sie an, Sicherheitskommandos ziehen durch die Straßen. Gegen den Nebel hilft keine elektrische Birne, keine Wogenlampe. Denn dieser Nebel ist nicht grau, den grauen zählt der Engländer nicht mit, dieser Nebel ist nicht gelb (obgleich der Engländer den gelben schon als recht unangenehm empfindet), sondern dieser Nebel ist schwarz, pechschwarz, weshalb ihn der Engländer auch als den „black fog“ bezeichnet. Und gegen den ist nichts zu machen. Der dringt sogar in die Häuser ein, daß man Tag und Nacht die Lampe brennen lassen muß, und dennoch kaum etwas sehen kann. Wenn dieser Nebel kommt, dann stehen in London fast alle Häuser still. Selbst in den Fabriken kann oft nicht gearbeitet werden, obgleich man sich da durch alle möglichen Beleuchtungsstärke zu helfen sucht. „König Nebel regiert“, so hat sich ein neuerlicher englischer Schriftsteller ausgedrückt, und spottet jedes Verjuch, ihm seine Herrschaft zurück zu machen.“ Die Erklärung für diese Nebelerscheinung liegt in den Temperaturverhältnissen,

Die Missionsausstellung im Vatikan 1925.

I. Das Jubeljahr der Kirche beginnt. Die Eröffnung der hl. Pforte in St. Peter am 24. Dezember durch den Papst gibt den Auftakt zu einer religiösen Erhebung der katholischen Welt; ein Hauptziehungspunkt der ewigen Stadt im Jubeljahr wird jedoch ohne Zweifel die Missionsausstellung sein.

Am 24. April 1923 richtete der heilige Vater an Kardinal von Rossum, dem Präfecten der Kongregation de Propaganda Fide einen Erlass mit dem Auftrage im heil. Jahre in den Räumen des Vatikans eine Missionsausstellung zu veranstalten. Zweck der Ausstellung sollte sein, den jetzigen Stand der katholischen Weltmission in den Heidenländern zu zeigen. Dazu ergingen Einladungen an alle missionierenden Orden und Kongregationen, sowie an die Laienmissionsvereine, sie möchten aus ihren europäischen und überseeischen Niederlassungen alles zweckdienliche Material senden. Aus der ganzen Welt kam eine Ueberfülle von Schenkungsgegenständen. Hunderte von Kisten fanden keinen Platz. Die Arbeit ist gelungen, wenn sie auch begreiflicherweise am Tage der Eröffnung noch nicht fertig ist.

Die Aussteller gruppieren sich entsprechend der kirchlichen Organisation nach Apostolischen Vikariaten und Präfecturen; darin stehen wieder nebeneinander die dort arbeitenden Orden und Kongregationen; als Ausstellungsgruppen sah das Programm vor: ethnologisch-linguistische Gruppe, Historisch, Literarisches, medizinisch-tropenhygienisches und statistisches Material. Die Ausstellung in den Räumen des Vatikans wird deshalb vor allem die Beachtung auch der politischen Welt auf sich ziehen, weil zum ersten Male seit dem Ausgange des Weltkrieges alle Völker der Erde gleichberechtigt hier nebeneinander auftreten! Der internationale Standpunkt des Papsttums möchte es überflüssig, erst über die Gleichberechtigung der Deutschen zu verhandeln, oder darum gar nachzudenken. So sind z. B. von zirka 60 Mitgliedern der Zentralkommission etwa 20 Deutsche. In der auf Initiative des Kardinals Faulhaber in einem besonderen Pavillon errichteten tropenhygienischen und tropenmedizinischen Abteilung fällt als der bedeutendste wissenschaftliche Aussteller der Münchner Professor Dr. Dürr auf; in dieser Abteilung wurden den Deutschen zur Darstellung übertrugen: Pest, Schlafkrankheit, Chagasfrankheit, Kala-Azar, Leishmaniose, das Kaputte Ankylostomie und Bilharziose. Nach Dürrs Plan sollte von jeder Krankheit dargestellt werden: Ätiologie, Klinik, pathologische Anatomie, Therapie und Prognose; als deutsche Aussteller sind folgende Orden usw. zu nennen: P. P. Benediktiner von Beuron und von St. Ottilien, Kapuziner von Albstadt und von Mainz, Dominikaner von Müllsdorf; die Englischen Fräulein von München; die Patres Franziskaner von Fulda und von Berl (Kreis Soest), die Patres vom göttlichen Wort Stegl, die Patres vom hl. Herzen Jesu in Sültrup, Gesellschaft Jesu, St. Bonn, Patres von Marianhill in Würzburg, das Missionärztliche Institut in Würzburg, die Patres Oblaten von der unbedeckten Empfangnis in Hünfeld, die bischöflichen Ordinarie von Hildesheim und Osnabrück, die Patres Pallottiner von Limburg (Rahn), die Patres Salvatorianer, St. Rom, Väter vom hl. Geist in Knechtsteden, der Verein vom hl. Lande, die P. P. weißen Väter und der Franziskus-Kolonisationsverein-Nach. Die

Organisation der gesamten deutschen Beschickung der Missionsausstellung lag in Händen von P. Stegmüller, Oberer der Salvatorianer in Wien.

Die Ausstellung ist untergebracht in Pavillons, die für diesen Zweck in den vatikanischen Gärten errichtet wurden, sowie im Pinienhofe, ferner ein Teil im Museo Chiaramonte und im ägyptischen Museum des Vatikans. Es sind 8 große Pavillons, der größte im Pinienhofe, enthaltend: Palästina, Geschichte der Missionen, Ehrensaal der Märtyrer, prähistorische Abteilung und Missionsbibliothek, außerdem Indien und Südamerika. Pavillon 2 und 3 enthalten China mit seinen zirka 40 apostolischen Vikariaten, Pavillon 4 Ozeanien (Südsee), Pavillon 5 Japan, Pavillon 6 und 7 Afrika, Pavillon 8 die bereits erwähnte tropenhygienische und tropenmedizinische Abteilung.

Beginnen wir hier, dem Haupteingang zunächst, unsern Rundgang, der natürlich nur auf das Wichtigste und Seltenste aufmerksam machen kann.

In der medizinischen Ausstellung wird u. A. die geographische Ausbreitung und die Erscheinungen von Pest, Ruhr, Cholera usw. gezeigt. Besonders das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg ist hier führend. Die städtischen Krankenanstalten Lindenburg bei Köln zeigen in Bildern und Präparaten die Syphilis, Prof. Dürr, zahlreiche Präparate von syphilitischen Organen. Die Höchster Farbwerke zeigen die Herstellung von Salvarsan. Die großen deutschen optischen Werke von Zeiss und Reich ermöglichen die Vorführung von Präparaten durch Stellung großer moderner Mikroskope. Das Reichsgesundheitsamt-Berlin ließ sein Nierenmodell des Schlafkrankenlager in ehemaligen Deutsch-Ostafrika, die Franziskanerinnen zeigen Bilder von ihren 51 Hospitälern, 7 Leprosenhäusern und ihren zirka 50 Krankenstationen. Prof. Dürr zeigt die verschiedenartigen Formen der Ruhr; das Robert-Koch-Institut die Herstellung des Choleraimpfstoffes. Die preussische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene zeigt die Seuchengefahren falscher Brunnenanlagen. Italiener zeigen die Elephantiasis, der Arzt und Missionar P. Columbanus O. F. M. zirka 2000 medizinische Pflanzen und Mittelstücken einer chinesischen Apotheke, z. T. in Originalgefäßen. Eine Ruppengruppe zeigt falsche und richtige Kinderpflege. In Diapositiven sehen wir das Missionärsgesellschafts-Institut Würzburg und die modernen Einrichtungen des Würzburger Julius-Hospitals, wo keine Nerzte ausgebildet werden.

Ein Reichtum an Ausstellungsobjekten, wie in keinem andern, zeigt sich in den Pavillons von China. Eine numismatische Kostbarkeit ist die chinesische Münzensammlung der Patres Franziskaner mit zirka 3000 Stücken und ähnlich reichhaltig ist die Sammlung von buddhistischen Götzenbildern (zirka 250 Stück) in einer Grotte, genannt das Inferno buddhist. Kleidung, Wohnung, Geräte der Chinesen und ihrer verschiedenen Volksklassen, deren Textilerzeugnisse und ihr unaltes Kunstgewerbe beherrschen diese Abteilung. Bildliche Darstellungen in chinesischem Stile auf Wandbehangen für Trauerhäuser und auf liturgischen Gewändern fallen auf. Dazu kommen Häusermodelle des Volkes und der Vornehmen, von verschiedenen Handwerkern und eine ganze Dorfgruppe.

Wir kommen nach Afrika. Die Jesuiten arbeiten in Madagaskar und zeigen an Karten die Organisation ihres Missionsgebietes. In auffallenden Originalholzschnitzereien zeigen sie das häusliche Leben

und an einer Serie von Modellhöfen die vielfältige Haartracht des Landes. Aus dem Norden Afrikas sind vertreten die Patres von Mill-Gill am oberen Nil mit Bildern der Negerkultur, die Franziskaner aus Ägypten mit wertvollen Tapissereien und einem kostbaren Sessel aus Ebenholz mit Perlmuttereinlagen, der dem heiligen Vater geschenkt werden soll. Die Kapuziner in Erythrea bringen eine Gruppe von Priestern in der Kleidung des äthiopischen Nitus. Die marokkanische Mission der spanischen Franziskaner zeigt ihre geistlichen Erfolge an graphischen Darstellungen. Weiße Väter zeigen ihr Wirken unter den Rabulen, die Franziskaner ihre Arbeit in Lybien.

Bemerkenswert sind in der afrikanischen Abteilung die christlichen Kulturdarstellungen von Eingeborenen. Die apostolischen Vikariate, Dahome, Nigeria, Togo, Guinea, Senegal werden dargestellt von den Vätern vom hl. Geist; das Sambegebiet von den Jesuiten; Bahutoland, Natal und Transvaal, Kimberley von den Oblaten der unbedeckten Empfangnis; Englisch-Kamerun von den Vätern von Mill-Gill; der belgische Kongostaat ist durch ein glänzend geordnetes und lehrreiches Material vertreten, das von den verschiedenen Orden und dem Museum von Terbuuren des belgischen Staates stammt.

Baden.

Widerstreitende Gefühle

find es, die man in der Sozialdemokratie, so wie sie heute ist, bezüglich der Stellungnahme zu Religion und Christentum beobachten kann. Wir haben jüngst auf eine in Karlsruhe abgehaltene „religiös-sozialistische Feiertunde“ hingewiesen, die in der Lutherkirche stattfand und sich zum großen Teil in den Geleisen eines protestantischen Gottesdienstes bewegte. Alle christlichgläubige Nieder voll Ewigkeits- und Seligkeitshoffnung wurden dabei von der Gemeinde gesungen, neben Friedenschören, die dem modernen Gedanken des Weltfriedens dienen.

Im starken Gegensatz dazu steht das, was die sozialistische Mannheimer Volksstimme in ihrer Weihnachtsnummer bietet. Während bei jener „religiös-sozialistischen Feiertunde“ doch mehrfach das „Ehre sei Gott in der Höhe“ in verschiedener Form zur Geltung kam, weiß die Weihnachtsnummer der Volksstimme nichts von der Ehre Gottes, sondern nur vom „Frieden auf Erden“. Beweist schon dieser Mangel an Mut, die Weihnachtsbotschaft in ihrem ganzen Umfang zu behandeln, zugleich einen starken Mangel an Sachlichkeit, so schlägt tollends die Art und Weise, wie hier eine sozialistische Feder die Bedeutung des Weihnachtsgebantenstendenzios verzerrt und gegen Kirche und Christentum kehrt, jeder historischen Wahrsichtigkeit ins Gesicht. Da wird der bedauernswerte Jesu dahin belehrt, Jesus Christus sei als Rebelle in die Welt gekommen, der unerträglich den Reichtum verwarf und den Armen das Simmelreich auf Erden verführte.“ Und darum sei er als Rebelle aus Kreuz geschlagen worden, Genau so ist es seinen Jüngern gegangen, bis dann endlich „schlaue Priester die Lehre der frohen Botschaft von der Erde ins „Jenseits“ verlegten.“ Dann heißt es weiter:

„Seit jener Zeit sind beinahe zweitausend Jahre vergangen. Krieg und Massenmord, Knechtschaft und Verrentum sind geblieben. Und die dies Unrecht hochhalten, nennen sich Christen und feiern alljährlich Christi frohe Botschaft: „Friede auf Erden“. Genau und

die in den Luftschiffen über England eintreten können. Einerseits wird das Land von dem warmen Gostrom umspült, der aus dem warmen Äthra kommt, und dem England sein mildes Klima verdankt, andererseits haben die kalten Nordwinde freien Zutritt. Diese Temperaturverhältnisse erzeugen den Nebel.

Um von London nach einer anderen europäischen Hauptstadt hinüberzufragen — die „Illustrierte“ veranfaßt in einer ihrer letzten Nummern eine „romantische“ Beschreibung eines Gottesdienstes in der Peterskirche in Rom, die den nicht so ganz unbekanntem Felix Holländer zum Verfasser hat. Man höre, wie sich Felix Holländers Phantasie ein Gottesdienst in der Peterskirche malt: „Er ging mit ihr in die Peterskirche, deren ungeheure Pracht sie benommen machte. Das Gemirr fremder Sprachen drang an ihr Ohr. Der Beirraum mächte sich mit den raffiniertesten Karzissen elegant gekleideter Frauen. Vor den einzelnen Altären standen schlichte Bürger und Bürgerinnen und ließen ihre Keinen Melodien von — witzigen Melodien weihen. Feierlicher Chorergang erscholl leise, schwach mächtig an und herausgeleitet durch die Fülle seines Klanges. Der Kardinal Nerey del Val gelehrte die Messe. Ein ungeheurer Menschenstrom drängte sich um den Hochaltar. Jeder rechte den Hals, um den weiderrückten geistlichen Herrn zu erspähen. Wenige Schritte davon entfernt predigte ein klugjünger fanatischer Mönch. Wie ein Feueritorn erogch sich seine Rede über die Köpfe der Gläubigen, er unterführte sie mit weit ausfahenden Gebärden, er durchmaß wie ein gelangenes Tier die enge Gänge.“ Man weiß nicht recht, wozu hat eigentlich Herr Felix Holländer dieses Tomahohu in der Peterskirche erlebt? Orgel und Chor — ein zehrbreiterer Kardinal, ein prächtiger Mönch, alles auf einmal, und die windigen wehenden Wehnerinnen — lieber Herr Holländer, ich mette darauf, Sie haben die Peterskirche nie gesehen, sonst hätten Sie nicht in der „Berliner Illustrierten“ solch einen entsetzlichen Unfuhm verbrochen. Was man nicht kennt, davon soll man nicht schreiben!

Münchener Theater.

Neu einfindet erschien im Prinzregententheater Sebells „Agnes Bernauer“. Es war eine sehr gute Vorstellung in großzügiger Inszenierung Denningers. Er ist eine von den vielen Persönlichkeiten, die der bereits gekündigte Schauspieldirektor Keller mitgebracht hat, hielt sich indessen von der Extrabagagen seines Herrn und Meisters fern. Die Titelpartie gab Annermarie Holz von der schiefen Mädchenhaftigkeit des Auftaktes bis zur tragischen Größe gleich überzeugend. Mariens Albrecht hatte den Gefühlsüberhang der Jugend. Himers Herzog Ernst zeigte so viel Innerlichkeit, daß die Kühle des Hegelianismus, zu dem er sich aus Staatsraison durchkämpft, nicht erkaltete. — „Danielchen hat geträumt“, eine atmofische Komödie von H. Vollmöller nach Dothojens fand im Residenztheater Weiffal, der wohl in erster Linie Waldhaus überhaupt erster Regieleistung gab. Er gab den vertrottelten Fürsten ohne billige Effekte, sondern wahrte dem Greise einen Zug von ritterlichem Empfinden. Ein duhdendes Opferlamme, das sich plötzlich zu einer Generalabrechnung mit der Umgebung aufschwingt, wirkt theatralisch. Es gelang Frau Vierlowski aber, das Grelle abzudämpfen. — In den Kammerspielen sahen wir das auswärts schon bekannte „Stück, das erst gemacht werden soll“. Sechs Personen suchen einen Autor von Piradello. Falkenbergs hervorragende Regie, die Spiel und Wirklichkeit scharf kontrastiert, brachte der Neuheit ihren Erfolg. — Durch interessante Gäste, subtile Einstudierung und üppige Ausstattung ringen die beiden Operettenbühnen um die Palme. Die „Gräfin Mariza“ brachte dem Lustspielhaus, die „Perlen der Cleopatra“ brachten dem Gärtnerplatztheater Erfolg. Kalmann reizt durch sein Temperament mit D. Strauß erfreut durch Wohlklang und Geschmack. Die Textdichter sind in beiden Stücken die gleichen. In der „Mariza“ geben sie sich solide, in der „Cleopatra“ — läßt man die Jugend besser zu Hause.

L. O. Oberlander.

Für die Wartburg. Die Deutsche Buchhändlerschaft hat dem „Verein der Freunde der Wartburg“ 500 Mark für Wiederherstellungsarbeiten auf der Burg zur Verfügung gestellt.

Unrecht schleppen sich von Jahrhundert zu Jahrhundert, obwohl der Erlöser gebot: „Wohlgelassen allen Menschen“. Der Reichthum herrscht, obwohl nach Christus ein Reichthum nie der Himmelsfreuden teilhaftig wird. Lehre und Tat: Ein schier unerschöpflicher Widerspruch. Die Auslegung der Botschaft eine einzige Bergemolung der Vernunft und der hehren Lehre der Bergpredigt Christi. Das Gebären aller Väter ist ein einziger Faustschlag ins Gesicht des Nazareners, ein ins Arafenhafte verzerrter Volkstempel. Und dennoch singen Millionen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“...

Das alles hat zwar sehr viel mit einer gewissen sozialistischen Ideologie, aber gar nichts mit dem Evangelium Jesu Christi und der Lehre Jesu Christi zu tun. Die erste Botschaft Jesu Christi an die Menschheit heißt eben nicht „Friede auf Erden“, sondern zuerst und vor allem „Ehre sei Gott in der Höhe“. Das ist keine Erfindung „schlauer Priester“, sondern einfach die geschichtliche Wahrheit, wie sie schlicht und einfach das Evangelium erzählt. Und wer diesen Teil der Botschaft negiert und den Reuten erzählt, Jesus Christus habe ein Himmelreich auf Erden bereitet, der treibt Volkstempel und nicht der andere, der die Weihnachtsbotschaft so wiedergibt, wie sie tatsächlich und ohne sozialistische Verunstaltung heißt. Ebenso widerpricht es allen Tatsachen, die das Evangelium erzählt, daß Jesus Christus wegen seiner Predigt gegen den Mißbrauch des Reichthums getrieben wurde; bekanntlich war gerade ein Reicher, Josef von Arimathea, ein Anhänger Jesu und ließ den Leichnam in sein eigenes Bestattungsgrab bestatten. Vielmehr fiel Jesus Christus dem religiösen Haß der Synagoge zum Opfer. Wie denn auch Jesus Christus kein Rebell war, sondern Gehorsam gegen die Obrigkeit lehrte mit dem Gebot: „Gebet also dem Kaiser (d. h. der weltlichen Obrigkeit), was des Kaisers und Gott, was Gottes ist.“ Auch hier wieder betont er den jenseitigen Standpunkt mit dem Hinweis auf Gott: er hat ja auch ausdrücklich betont, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei, während die sozialistische Ideologie in der Volkstimme das Gegenteil sagt und sein Reich nur von dieser Welt sein läßt — im schärfsten Widerspruch mit der Lehre des Evangeliums.

Ebenso sehr widerpricht es der Wahrheit, daß „alle Väter des Reichthums“ „Krieg Massenmord, Anarchismus und Herrschaft“ durch die Jahrhunderte schleppen. Es ist eine Unwahrheit und ein Unrecht sondergleichen, die nationalsozialistische Geschichtspolitik und freimaurerischen Kriegshelden, die die größte Schuld an der Ausdehnung des letzten Krieges tragen, als Christen zu bezeichnen und im gleichen Augenblick davon zu schweigen, daß wie früher so auch heute der hervorragende Träger des christlichen Gedankens, der Papst, seine Stimme gegen Krieg, Massenmord und ungerechtes Herrschaft erheben und dem Frieden unter den Menschen das Wort gesprochen hat. Zu gleicher Zeit hat bekanntlich der Sozialismus in seiner extremsten Form des Bolschewismus ebenfalls den ersten Teil der Weihnachtsbotschaft gestrichen und den „Friede auf Erden“ mit dem Massenmord an Hunderttausenden von Arbeitern, Bauern und Herren begonnen. Daraus sieht man, wie weit man damit kommt, wenn man die Weihnachtsbotschaft fälscht und die Menschen im Widerspruch mit der Botschaft auf die irdischen vergänglichen Güter hebt, sobald sie sich darum balgen und beißen und morden wie die wilden Tiere. Ist die Ehre Gottes nicht das erste und letzte, dann kann auch der Friede auf Erden bei den Menschen nicht bestehen. Darüber kommt man mit aller sozialistischen Ideologie nicht hinweg!

Gegen das Magdeburger Urteil.

Aus Heidelberg kommt folgende Erklärung:

Die Unterzeichneten erklären angesichts des Urteils des Magdeburger Schöffengerichts als ihre Ueberzeugung, daß der gegenwärtige Reichspräsident während des Munitionskrieges 1918 sich bei seinem Handeln von vaterländischen Motiven hat leiten lassen. Sie sprechen die bestimmte Hoffnung aus, daß das in seiner Begründung und seiner Schlussfolgerung unverständliche erste Urteil in höherer Instanz eine den in allen Fällen entsprechende Korrektur erfahren wird, damit eine Schädigung des Ansehens Deutschlands und seiner Justiz vermieden werde.

Gerhart Anschütz, Willi Andreas, Lito Baumgarten, Wilhelm v. Blume, Alexander Graf zu Dohna, Generalleutnant Groener, Wilhelm Kahl, Thomas Mann, Heinrich Gerber, Friedrich Meines, Ulrich Menckelsohn-Vartholdy, Robert Piloth, Gerhart v. Schulze-Gaevernis, R. Thormann, Alfred Weber.

Es muß natürlich besonders Eindruck machen, wenn nicht nur Politiker, sondern auch die Männer der Wissenschaft sich gegen das Magdeburger Urteil wenden, das von der Rechtspreffe zum Teil sehr unbillig ausgenutzt wird.

Ehrendoktoren.

Die staatswissenschaftliche Kommission der Universität Heidelberg hat den Ministerialdirektor Franz Schmidt im badischen Kultusministerium wegen seiner Verdienste um die Organisation des badischen Unterrichtswesens während der letzten vier Jahrzehnte und den höchsten Befanden in Berlin, Geheimrat Kießer, in Würdigung seiner Verdienste um Baden und das Reich in schwerer Zeit zu Doktoren rer. pol. h. c. ernannt.

Chronik.

Baden.
Heidelberg, 29. Dezember. Der Seismograph der Sternwarte auf dem Königstuhl registrierte in der Nacht vom 28. auf 29. Dezember ein Fernbeben mit einer Herdentfernung von 7400 Kilometern. Das erste Beben erfolgte um 12 Uhr 17 Min. 35 Sek., die lange Welle kam um 12 Uhr 39 Min. 48 Sek., das Maximum trat um 12 Uhr 45 Min. 18 Sek. ein. Die Bewegung erfolgte gegen 1.15 Uhr.

Siekenau (bei Weinsheim), 29. Dezember. (Selbstmord.) Nach dem Besuch der Christmette legte sich die Ehefrau des Maurers Gehring auf die Schiene und ließ sich überfahren. Die Tat soll in einem Anfall geistiger Unmündigkeit ausgeführt worden sein.

Heddesheim (bei Weinsheim), 29. Dezember. (Gefangen.) Bei den in letzter Woche abgehaltenen Treibjagden wurden auf heftiger Gemangung etwa 140 Hasen erlegt, während auf der benachbarten Straßensheimer Jagd etwa 200 Stück zur Strecke kamen.

Wiesbaden (bei Bruchsal), 29. Dez. (Von einem Farnen getötet.) Beim Füttern der Farnen wurde der Farnwärter Jakob Ebenbeck von einem der Tiere zu Tode gedrückt.

Forstheim, 29. Dez. (Die Ausübung der Wasserkräfte des oberen Enztals wurde in der letzten Sitzung der Besitzsammlung in Neuenburg besprochen. Es wurde dabei mitgeteilt, daß die Stadt Stuttgart gemeinsam mit der Stadt Forstheim im Bezirke Neuenburg Talpferren und ein großes Kraftwerk errichten will. In der Sitzung wurde anschließend auf diese Mitteilung ausgeführt, daß durch diese Pläne die Lebensinteressen des Bezirkes, insbesondere diejenigen für die Thermen Widdas gefährdet würden. Es wurde einstimmig beschlossen, gegen das Vorhaben der Städte Stuttgart und Forstheim Rechtsverhandlung einzuleiten und die Ausübung der noch unbenutzten

Wasserkräfte des oberen Enztals unmittelbar durch die Amtsförderung selbst in die Hand zu nehmen. Es wurde die Ausführung der unteren Enztal mit Elektrifizierung Wasserkraftwerk an der Enz auf den Bemerkungen Calmbach und Höfen mit einem Kostenaufwand von 200 000 Mark beschlossen. Sobald die Wirtschaftlichkeit der Anlage nach dem Gutachten des hiesigen Wasserkräftens Stuttgart völlig gesichert erscheint, soll eine Schuld in obiger Höhe aufgenommen werden.

Baden-Baden, 29. Dezember. (Es lebe die Taie.) Die Firma Baitchari hat dem Herrn Oberbürgermeister 20 000 Mark für die Bedürfnisse und Armen der Stadt Baden zur Verfügung gestellt. Es ist dies eine hochherzige Weihnachtsstiftung, wenn man bedenkt, wie viel Geld mit solch beträchtlicher Summe geliebt werden kann und wie vielen Bedrückten ein solcher heiliger Wahn bereitet wurde. Die Industrie ist doch nicht immer so egoistisch wie man vielfach sagt. Das edle Beispiel der Firma Baitchari zeigt dies zur Genüge.

Donauwörth, 29. Dezember. Umfangreiche Betrugsereien hatten sich der Händler Kaiser-Blumenböden und ein gewisser Hopp zuschulden kommen lassen, die durch Zeitungsanzeigen Geldarbeiten anboten, über die sie in Wirklichkeit gar nicht verfügten. In der Schöffengerichtsverhandlung gegen die beiden Betrüger wurden über 30 Fälle festgestellt, in denen Personen von den beiden Angeklagten dadurch geschädigt wurden, daß sie Sicherheitszahlungen auf die ihnen versprochenen Darlehen leisteten. Das Schöffengericht verurteilte Kaiser zu 10 Monaten Gefängnis und Hopp zu 2 Jahren Gefängnis.

Freiburg, 29. Dezember. (Erinnert und wieder verhaftet.) Der in einem der Wiesentaler Aufwühlprozesse zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte Vorarbeiter Wösch aus Lörrach war in Freiburg auf dem Wege zum Gerichtsaale plötzlich erkrankt. Wösch hielt sich jedoch im Krankenhaus, kam aber über die Weihnachtstage heimlich zu seiner Familie nach Lörrach zu Besuch, wo er dann verhaftet wurde.

Süßingen (bei Reutlingen), 29. Dezember. (100 Jahre.) Das weithin bekannte Gasthaus zur „Linde“ kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1824 erbaute Jakob Wehner die „Linde“, die seither ununterbrochen in Händen dieser Firma geblieben ist.

Aus anderen deutschen Staaten.

Zweibrücken, 29. Dez. (Raubüberfälle.) Ein Diebstahl der Postkassette befand sich dieser Tage mit seinem Fuhrwerk auf der Seimfahrl. Unterwegs gefaselt sich ein unbekannter etwa 30jähriger Mann zu ihm, der auch auf dem Wagen Platz nahm. Der Unbekannte konnte den Wagenlenker bewegen, eine Straße zu Fuß neben dem Fuhrwerk her zu gehen, um die Kasse etwas zu verlaufen, wie er sagte. Raum zum Fuhrwerk abgetreten und in die Nähe der Stadtgrenze gekommen, schlug der Unbekannte den Diebstahl zu Boden, würgte ihn am Hals und entriß ihm schließend aus der Kasse die Briefmappe mit 40.25 Mk., worauf er in der Dunkelheit verschwand. — Auch aus Bad Dürkheim wird ein Raubüberfall auf ein Mädchen aus Weinsheim gemeldet. Ein junger Burche im Alter von 18—20 Jahren verlor das Mädchen, das zu Rad war, überholte es und entriß ihm die Geldtasche mit 400 Mk. Bei dem Überfall hielt der Täter dem Mädchen einen Revolver vor. Ein junger Mann aus der Gegend, der zufällig die Straße heraufkam, unternahm sofort die Verfolgung, die aber zweckslos verlief.

Rintow, 29. Dezember. (Wilderer z. Jadenies.) Das harte Gebeißt wird oft von häßlichen Wilderern heimgeführt. Kürzlich hätte der Jagdaufseher von Jadenies hinter dem Waldhau h. n. ter der Wildschützen her. Unterwegs rief er die Bohner-Schmuggler-Platte um Hilfe an. Beide Boote nahmen nun gemeinsam die Verfolgung auf. Als man dem Wilderer auf etwa 10 Meter nahegekommen war, verließ er sich auf die Kontrolle des Bootes. Die Gendarmen forderten die Wilderer auf, sich zu ergeben. Doch als die beiden Wildschützen

den wahren Grund des Stofens erkannten, nahmen sie mit ihrem Boot reichaus, und es gelang trotz allem Schens, nicht mehr, sie zu erwischen.

Berlin, 29. Dez. (Brandstiftung in einer japanischen Ironmanufaktur.) Dem „Lafalangeier“ wird durch Punktdruck aus Tokio gemeldet: Bei einem Brand in einer Privatironmanufaktur, die 343 Jassen beherbergt, sind viele Personen ausgebrannt. 108 Jassen wurden als vermisst gemeldet. Das Feuer brach aus auf die benachbarten Häuser über, von denen 50 eingestürzt wurden.

Aus dem Ausland.

Wien, 29. Dez. (Großer Einbruchsdiebstahl.) Die Kärntner Olga Desmond hat während der Feiertage einen Flugzeugmotor nach Wien und zurück ausgeführt. Der Sekretär der Kärntner war in ihre Wohnung in Wien eingedrungen und hatte dabei verschiedene Wertgegenstände gestohlen. Empfang dieser Nachricht begab sich Olga Desmond am Mittwoch in einem Schlafwagen nach Berlin, von wo sie wiederum auf dem Flugwege nach Wien zurückkehrte. Der ihr durch die Einbruchsdiebstahl ihres Sekretärs zugefügte Schaden gibt die Kärntner auf 25 Millionen Kronen an. Unter den gestohlenen Gegenständen befanden sich auch verschiedene Briefe und Telegramme Kaiser Wilhelms an Olga Desmond, die sie in ihrem Schlafzimmer in einem vertiegelten Paket aufbewahrt hatte. Es sind dies Briefe und Telegramme, die Kaiser Wilhelm während ihres Reichstages-Engagements an sie gerichtet hat. Der Sekretär, Franz Schlegler, befindet sich in Haft, leugnet jedoch, von den Briefen Kaiser Wilhelms etwas gemut zu haben.

London, 29. Dez. (Schweres Flugzeugunglück.) Das am Mittwoch kurz nach 12 Uhr abgegangene Flugzeug London-Bari stürzte unmittelbar nach dem Auftrieb auf dem Flugplatz Croydon bei London ab und verbrannte. Sieben Passagiere und der Führer wurden von herbeigeleiteten Ärzten verlohrt aufgefunden. Fünf Personen, die in diesem Flugzeug nicht mehr Platz fanden, sind mit einem kurz darauf aufstiegender zweiten Flugzeug sicher nach Bari gelangt. Flugzeugen berichten, daß der Führer sehr niedrig flog, anscheinend in Schwierigkeiten war und eine Landung vornehmen wollte, wobei das Flugzeug sich überschlug. Aus dem gerobrochenen Benzintank schlug eine 60 Fuß hohe Flamme empor. Es konnte nur das Gerippe des Flugzeuges geborgen werden. Das Unglück stellt sich als das schwerste in der Geschichte des organisierten zivilen Flugverkehrs dar.

Kirchliche Nachrichten.

Exerzientenliste im Exerzientienhaus Feldkirch.
1. Halbjahr 1925.
Priester: 12.—16. Januar, 9.—18. Febr. (Städtg.), 2.—6. März, 11.—18. Mai (Städtg.), 15.—18. Juni.
Herren: 30. Januar bis 8. Februar, 21.—25. Februar, 18.—22. März, 18.—22. April, 24.—27. April, 1. Mai.
Schüler höherer Lehranstalten: 14.—18. April.
Männer: 22.—26. Januar, 26. Februar bis 2. März, 12.—16. März, 18.—22. Mai.
Arbeiter: 30. Mai abends bis 2. Juni nachm., 27. Juni nachm. bis 29. Juni nachm.
Jungmänner: 8.—7. Januar, 28. bis 30. Januar, 8.—9. Februar, 21.—23. März.
Die Exerzienten beginnen am Abend und schließen am Morgen der vorstehend genannten Tage.
Soweit eine Ausweisurkunde zur postfreien Grenzüberführung erforderlich ist, wird solche nach erfolgter Anmeldung ausgehändigt; wenn keine Ausweisurkunde benötigt ist, gilt die Anmeldung zugleich als Aufnahmebestätigung; bei etwaiger Ueberprüfung wird befondere Nachricht erteilt. Anmeldungen wollen man richten an: R. M. Müller, Exerzientienhaus Feldkirch, Sozialberg.

Um das Erbe der Dreiwendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.
26)
Holly starrte sie stumm an.
Sie fuhr erregt fort: „Geben Sie denn die Ufer genau abjucken lassen? Der Erdboden ist so naß, eine Spur müßte sichtbar gewesen sein... Wenn es vielleicht doch eine gab?“
„Nein — ich dachte ja gar nicht an solch eine Möglichkeit. Und jetzt wäre es zwecklos, Ueber zwanzig Personen gingen dort an der Unglücksstelle umher.“
„Unter ihnen — vielleicht auch der Mörder!“
Melanie drehte verzweifelt die Hände an die Schläfen. „Das zu denken ist so gräßlich! Es macht mich noch wahnsinnig... und es ist so möglich! So leicht möglich! Da mir gar nicht die leiseste Ahnung haben —“
„Sie sollen und dürfen sich nicht mit solchen Gedanken quälen,“ unterbrach sie Holly, ihre Hände sank in die seinen nehmend. „Es war in diesem Fall ganz gewiß nur ein Unglück und kein Verbrechen. Versprechen Sie mir —“
„Melanie? Bist du da?“ rief eine Stimme vom Schloß herüber.
Sie machte sich hastig los.
„Lante Rudowitska! Ich muß gehen. Es soll niemand wissen, daß wir Geheimnisse miteinander haben. Leben Sie wohl, Doktor Holly! Und — denken Sie nach!“

13. Kapitel.

„Denken Sie nach!“
Holly konnte die Worte gar nicht loswerden, so wenig wie den tiefen Eindruck, den Melanies ganzes Verhalten auf ihn gemacht hatte.
Ihre Worte, die so überzeugend geklungen hatten, wirkten förmlich juggedit auf ihn ein. Darin hatte sie ja recht: Adolf Rauterbeds Mörder lief noch frei umher, und man kannte seine Absichten in bezug auf die Dreiwendts nicht.
Galt sein Haß nur dem Familienoberhaupt oder erstreckte er sich auch auf dessen Geschwister? Welches Ziel verfolgte er überhaupt?
Die ganze Nacht lag Holly wach und grübelte über die Ereignisse des Abends nach, sich jede Einzelheit genau ins Gedächtnis rufend, jede Person aus Wiesental in Gedanken einer Prüfung unterziehend.
Dabei kam ihm plötzlich ein häßlicher Gedanke. Er erinnerte sich jenes Streites zwischen Andreas Dreiwendts und Valentin Hergell, dessen Zeuge er vor kurzem gewesen war.
Es war klar, daß Baron Andreas nicht mit der neuen Beweismittelermittlungsmethode, die Valentin auf Wiesental eingeführt hatte, einverstanden war, und daß er seinen Einfluß dahin geltend machen wollte, die allzu selbstherrlichen Rechte des jungen Verwalters einzukürzen.
Daraus erwuchs natürlich ein heinliches Hindernis auf dem Weg des eifrigen und ehrgeizigen Neffen. Der sich innerlich gewiß schon ganz als künftiger Herr auf Wiesental fühlte.

Er hatte damals zwar mit großer Selbstverleugnung eingelenkt und, wie Holly später erfuhr, auch einige der neuen harten Bestimmungen zurückgenommen.
Indessen wer wußte, was dabei innerlich in ihm vorging? Valentin Hergell besah hinter einer glatten, lebensmüden Maske, wie Holly längst vermutete, einen tiefgründigen Charakter, der nicht leicht zu enträtseln war. Außerdem stand hinter ihm die Mutter, deren schlecht verheißene Unzufriedenheit und Gergensfälle für niemand auf Wiesental ein Geheimnis war, wenn man ihr auch Lügheit und Gewissenhaftigkeit in der Führung des Haushaltes nicht absprechen konnte.
Wo war Valentin am vergangenen Nachmittag gewesen?
Zelig Holly erschraf, als ihn seine Gedanken bis zu dieser Frage geführt hatten. Er erschraf vor sich selbst. Wohin verirrte sich seine Eiferjucht? Wie konnte er so ungeheimtes Zeug auch nur denken?
Valentin, den er friedlich im Familienkreis getroffen, der die Beförderung der anderen so aufrichtig geteilt hatte, der zuerst dafür gewesen war, daß man nach Andreas suchte, und der dann selbst in Nacht und Nebel hinausgeeilt war... nein, es war zu einfältig!
Man tötet doch auch keinen Menschen wegen Meinungsverschiedenheiten.
Trotzdem tauchte der Gedanke während des Tages noch mehrmals in Holly auf, und hauptsächlich um sich davon zu befreien, fuhr er nachmittags abermals nach Wiesental hinaus.

Er suchte dort zuerst die Unglücksstelle am Mühlgraben auf, obwohl schon der erste Blick ihm zeigte, daß es einwaid unmöglich war, hier noch nach etwaigen Spuren zu suchen. Uferstrand und Rasen waren ringsum förmlich zertrampelt, teils von den Reuten, die geftiert hier auf sein Geheiß das Eigentum des Verunglückten zusammengejucht hatten, teils von all den Neugierigen, die heute den Ort bereits besichtigt hatten.
In Wiesental selbst wurde er zum erstenmal nicht angenommen. „Die Herrschaften empfangen niemand,“ sagte das Stubenmädchen. Sie seien alle noch schlaflos über das Unglück. Der Herr Baron habe eine so schlechte Nacht gehabt, daß man sogar nach dem Arzt habe schicken müssen.
Während Holly noch mit dem Stubenmädchen sprach, ging der alte Boyd an beiden vorbei und die Treppe hinauf. Er hielt den Kopf tief geneigt, sah förmlich grau aus im Gesicht und war so in Gedanken versunken, daß er den Rechtsanwalt gar nicht gewahr wurde.
„Dem geht es wohl auch recht nahe?“ meinte Holly, dem Alten mitteilend nachblickend.
Das Stubenmädchen zuckte die Achseln. „Wer weiß? Vielleicht ist er im stillen froh, daß alles so kam, denn er und Baron Andreas standen sich gar nicht auf miteinander in der letzten Zeit. Wösch wollte ja sogar den Dienst aufgeben und hat die Kündigung nur auf unser Zureden unterlassen.“
(Fortsetzung folgt.)

Die Aufdeckung
frühere Stellenbe-
mehreren Jahren
hat die Bevölkerung
ganzen Staates
regurgit
hauzüber
Aufklärung über
Denk zu schaffen
haben, daß Deu-
hat, sondern daß
an Maden be-
Münster-erg) Han-
los b. schauerten
Wärde der Wösch
würde sich die W
Materien über den
Gaarman n. o. i.
hat, sondern
Denke hatte seine
Wirtschaft und Ge-
rend der Instanz
händler für maß-
lich aber freie W
Beitrag ausgem
wird ging er nicht
ein wenig
einige Frennige
Brotsteller. Der
Denkes war übrig
sonders gut be-
daß dieser Sonder-
judt hatte, und
mouaf das Gebel-
führen ist: Denke
Opfer zur Dünge-
mand! Die Rad
eine trübe rälh
gesehen haben, hat
stilles gefunden.
Denke auch behau-
Die Haut der Gr
Niemens und Hof-
Sofenträger, den e
war geplagt und
stid, an dem sich
Die Kollege
im Verein mit de
fieberhaft bemüht.
Selbstmord geber
der Scheune des
großes Haß mit
des Laboratorium
sanft wurden. A
nun ergeben, daß
gefolgten W. en
das, fomet sich an
faserung feiltellen
Personen herkam
und in einer Aie
bedi waren, fand
zweifellos, wie d
schenfnoten sind
Der Fall Denke
insofern große Vel

Der
Deutsche
D.J.A. Mühlb. —
Auf dem Sport-
ruhe trafen sich ob-
schaftsplatz. Beide
lag an. Jahr ver-
gere Mannschaft, je-
geren Spieler von
weg entwickelt sich
wobei man bemer-
Punkte geht. Das
Tempo das Spiel-
burg etwas mehr
arbeitende Torwäch-
den vielen Bällen
digung Jahr mach

Orgelweibe im
Durch die Verz-
tuosen Franz B. h-
rektor des Bad
war von vornhere-
sich eine wei-
der Orgelweibe
3monatlicher Rätig-
Vollkollegium zu de-
hen Musikschule in
donkerswerter Wei-
den Lehrersinn-
wurde und auf So-
gebaut worden ist.
die Orgelweibe
ins Land Baden h-
des Direktors Fr-
hollensbeste Vermö-
gabe. W. oberholt.
Gedächtnisfeier, w-
der Orgelmeister a-
Krauß und in Ge-
Klasse der Orgel-
lichen Paß ange-
neuen Übungsraum
legenheit geboten.
Stimmungs zu bil-
den Weisungen des
Raumverhältnissen
gehand und von d-
Durlach erstell.
und munderhall an-
sich als auch d-
von einer heftigen
Zur Weibe ha-
ladener Gähne ein-
funktvollem Grün-
tor Kuppel flatter-
den Beförden den
nachgehend und

Der schlesische Massenmörder.

Bisher 7 Opfer nachgewiesen. — Kanniballismus.

Der Löbder.

Die Aufdeckung der Morde, die den früheren Stellenbesitzer Dente... Die Aufdeckung der Morde, die den früheren Stellenbesitzer Dente...

genau so, wie in Hannover, die Polizei an... genau so, wie in Hannover, die Polizei an...

Die Unterjochung.

Am 27. fand in Münsterberg in Anwesen... Am 27. fand in Münsterberg in Anwesen...

Die Enttarnung.

Breslau, 29. Dez. Wie die „Breslauer Neuesten... Breslau, 29. Dez. Wie die „Breslauer Neuesten...

burg vollständig unter Wasser stand, so mar es... burg vollständig unter Wasser stand, so mar es...

Kreispsal.

Frankfurt a. M. — Gagenau 2:0. A. B. Beierheim — F. G. Bruchsal 2:3.

Karlsruher S. B. — Offenburg 3:1 (1:1).

Das Ros brachte in der zweiten Pokalrunde... Das Ros brachte in der zweiten Pokalrunde...

Die Enttarnung.

Breslau, 29. Dez. Wie die „Breslauer Neuesten... Breslau, 29. Dez. Wie die „Breslauer Neuesten...

Da man sich nach dem Abpfiff auf ein Privat... Da man sich nach dem Abpfiff auf ein Privat...

Beierheim F. B. — Fg. Bruchsal 2:3 (0:2).

Zum fälligen Pokalspiel trafen sich A. Massen... Zum fälligen Pokalspiel trafen sich A. Massen...

Germania Durlach — F. B. Durlach 2:3 (1:2).

Bei den beiden schlechtesten Bodenverhältnissen... Bei den beiden schlechtesten Bodenverhältnissen...

Verband für Leibesübungen in katholischen... Verband für Leibesübungen in katholischen...

Der Sport des Sonntags.

Deutsche Jugendkraft.

D. J. A. Mühlb. — D. J. A. Lohr 6:1 (1:0), 6:1. Auf dem Sportplatz der Polizei-Schule...

Am Sonntag, den 28. d. M., fand ein... Am Sonntag, den 28. d. M., fand ein...

Orgelweibe im Badischen Landeskonservatorium.

Durch die Verjüngung des genialen Orgelweibes... Durch die Verjüngung des genialen Orgelweibes...

in denen von der Orgelweibe aus Kultur und... in denen von der Orgelweibe aus Kultur und...

Badisches Landestheater.

„Tosca“.

In der geistigen Aufführung des ab seiner... In der geistigen Aufführung des ab seiner...

Der erste Film vom Papst.

Der erste Film vom Papst. Wie wir er... Der erste Film vom Papst. Wie wir er...

Zur Weibe hatte sich ein kleiner Kreis... Zur Weibe hatte sich ein kleiner Kreis...

Als Schluß des Programms spielte Franz... Als Schluß des Programms spielte Franz...

Badisches Landestheater.

„Tosca“.

In der geistigen Aufführung des ab seiner... In der geistigen Aufführung des ab seiner...

Der erste Film vom Papst.

Der erste Film vom Papst. Wie wir er... Der erste Film vom Papst. Wie wir er...

Wissend sind folgende Verbände der Jugendkraft beigetragen:

1. Verband kath. Jugend- und Jungmännervereine Düsseldorf	400 000 Mitgl.
2. Verband kath. Gesellenvereine Köln	65 000 "
3. Verband kath. Arbeiter- und Knappschaftsvereine Westdeutschlands, W. Gladbach	186 000 "
4. Verband süddeutscher kath. Arbeitervereine, München	90 000 "
5. Kath. Kaufm. Verband (K. K. V.) Essen	40 000 "
6. Bayer. Burschenschaften München	25 000 "
7. Neuburgland, Verband kath. Schüler höherer Lehranstalten, Köln	25 000 "

Somit verfügt die Jugendkraft mit ihren Anstaltsverbänden über einen Mitgliederbestand von fast einer Million und verporiert damit eine Bewegung, mit der man heute schon rechnen muß!

Im Deutschen Reichsausschuß für Lebensübungen (D.R.A.) sowie im Reichsbeirat ist sie durch ihren 1. Vorsitzenden (Generalpräses Prälat G. Wastler) vertreten. Weiterhin sind wir dem Aufsichtsrat der deutschen Jugendverbände sowie dem Hauptauschuß der deutschen Jugendherbergen angeschlossen.

Auch mit dem katholischen Ausland stehen wir in Verbindung. So wurde Gemeinschaftsarbeit vereinbart mit dem römisch-katholischen Fußball- und der Riebelande, mit dem katholischen Turnverband der Schweiz, mit dem katholischen Sportverband Italiens, mit der südtiroler Rollstuhlfahrerturnerschaft, mit der christlich-deutschen Turnerschaft Österreichs, mit dem Reichsbunde Österreichs und mit Luxemburg.

Die D.R.A. ist eine Einrichtung, die nicht mehr entbehrt werden kann und in katholischen Kreisen auf das entschiedenste unterstützt und gefördert werden muß. Ihre Bestrebungen sind so wichtig, daß sich die Weisen dafür zur Verfügung stellen müssen, denn das sei an dieser Stelle auch betont: so groß die Aufgaben der D.R.A. sind, so schwer ist deren Lösung. Hervorragende Führer sind schon seit Jahren unter schwierigsten Verhältnissen erfolgreich tätig. Aber ihrer sind noch zu wenige. Unsere katholischen Männer, die Lust und Liebe zu Turnen und Sport haben, müßten es deshalb als ihre Pflicht betrachten, sich allerorts den D.R.A.-Abteilungen zur Verfügung zu stellen.

Karlsruhe

den 30. Dezember 1924.

Der Wetterumschlag.

Nach rund achtwöchiger Trockenheit von einem ungewöhnlichen Ausmaße, während derer der Wasservorrat im Schwarzwald in allmählich bedauerlicher Weise zurückging, so daß man vielfach zur nächtlichen Sperrung von Wasserleitungen übergehen mußte, um den täglichen Bedarf sicherzustellen, hat sich mit dem Beginn der letzten Woche des Jahres 1924 der Umschlag in der Witterung vollzogen. Noch ein schöner Samstag, da und dort mit dem beginnenden Wolkeneinbruch des sich vorbereitenden Umschlages, war dem Wanderer im Gebirge beschieden, der sich über die Feiertage hinausgemacht hatte, aber dann kam im Liebergang zum Sonntag rasch die Wolkendecke aus dem Westen heraufgezogen. Noch einmal kam im Gebirge zwischen kühler und warmer Luft in den Abendstunden des Samstags zu einem kurzen Kampf, in dem für einige Zeit die Wolkendecke nochmals dem Sternhimmel Platz machte, aber dann war's um Mitternacht herum entschieden und die ersten Tropfen neigten den ausgetrockneten und ausgezogenen Boden. Und am Sonntag früh erwachte eine erlauchte Welt, die schon nicht mehr recht glauben wollte, daß der Umschlag doch noch kommen würde, im fast schon verpflanzten Bild des regelmäßig und beruhigend gleichmäßig fallenden Regens vom eintönig grauemordenen Himmel. Damit wird der allmähliche Liebergang zum lange vergeblich er-

warteten Schnee im Gebirge sich anbahnen, wenn auch vielleicht noch ein bis zwei Tage vergehen werden, bis die Temperaturen, die sich jetzt langsam jahreszeitlich an den normalen Stand angeheben und die starken Untermäßigkeiten in den Wärmeverhältnissen im Gebirge verschwunden sein werden.

Weihnachtsfeier des Männer- u. Cäcilienvereins St. Stefan.

Der Kathol. Männerverein und der Cäcilienverein St. Stefan haben sich am Abend des St. Stefanstages im (fast zu kleinen) Festhallafoal zu ihrer gemeinsamen Weihnachtsfeier zusammengeschlossen und besiedelten in jeder Beziehung würdigen und befriedigenden Verlauf nahm. Die beiden Vereine teilten sich so in die Aufgabe, daß der Kathol. Männerverein die Gabe der Kirchenchor St. Stefan den musikalischen Teil übernahm.

Nach kurzer Begrüßung wurde die Feier durch das von der ganzen Versammlung stehend gesungene allgemeine Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“ unter dem Mark und Bein erschütternden Geläute der „Weihnachtsklöden“ in Harmonik eingeleitet und in rührender Aufnahmefolge lösten sich die einzelnen Vorträge ab.

Von den vom Chor unter der bewährten Führung des Herrn Chordirektor Steinhardt in gewohnter Meisterhaftigkeit vorgebrachten Liedern erregte die Einführung der beiden Gesänge „Mein Herz will ich dir schenken“ und „Ich will dich lieben“ aus den „Fünf geistlichen Liedern“ in der wunderbaren Bearbeitung von Mehnert besonderes Interesse. Man darf es dem unermüdbaren Herrn Chordirektor Steinhardt und seinem trefflichen Chor hoch anrechnen, daß sie trotz der anstrengenden Vorbereitung auf die außerordentlichen Anforderungen stehenden Festtage noch Zeit gefunden haben, uns mit dieser kostbaren Weihnachtsgabe des bei uns in bester Erinnerung stehenden Salzburger Domchorleiters in so vollendeter Weise bekannt zu machen.

Zwischen den Chorvorträgen wechselten die beiden Solistinnen des Abends in eblen Weistreit ab mit ihren herborragenden Darbietungen, an welchen die zahlreiche Zuhörerschaft ihre helle Freude hatte. Mit rhythmisch scharfem, energischem Vortriebe spielte Fräulein Wilmann (Violine) Werke von Rugnani, dem dann in reizvollem Gegensatz die bald melancholischen, bald in allerlei tollen Gegenklingen überprüfenden Eigenheiten Pablo Sarasates gegenüberstellten und schließlich die Leise und doch eben noch so hell aufjauchende Geige mit dem als Dreingabe dargebotenen Andantino von Padre Martini war'n und innig ausklingen zu lassen. Vortrag und Technik erregten in gleicher Weise allgemeine Bewunderung. Es muß aber auch für eine junge Künstlerin ein sicheres, beruhigendes Gefühl sein, sich von der eigenen Mutter begleitet zu wissen, wie es auch ein seltenes Vergnügen war, diesem Zusammenspiel von Mutter und Tochter zu lauschen.

Die mit feinem Verständnis der Feier entsprechend ausgesuchten Weihnachtslieder von Meyer, Niccini und Cornelius wurde von Fräulein Sophie Nuttger, deren Begleitung Herr Chordirektor Steinhardt in dankenswerter Weise übernommen hatte, in der den Angehörigen der Pargemeinde St. Stefan bekanntesten vollendeten Weise zu Gehör gebracht. Auch bei der Sängerin, wie bei der Geigerin ließ sich der reiche Beifall der dankbaren Zuhörer erst durch eine förmliche Dreingabe („Ich wandre nicht“ von Schumann) beruhigen.

Den Kreis der musikalischen Darbietungen schlossen Fräulein Lina Fertig (Klavier) und die Herren Otto Kirchnerberger (Violine) und Heinrich Mahbach (Cello) mit mehreren wohlgelungenen Trios, die sich würdig an die Solovorträge anschließen.

Im Mittelpunkt der eindrucksvollen Feier stand die Ansprache des hochw. Herrn Geistl. Rats Dr. Stumpf, der durch seine prägnanten Worte all das zum klaren Ausdruck zu bringen wußte, was Musiker immer nur anzudeuten vermögen.

Weihnachtskonzert der Lieberhalle. Frohe Stunden der Erhebung und des reinen Kunstgenusses durften die Mitglieder der Lieberhalle genießen, als sie am Samstagabend, den 27. Dezember, die weiten Räume des großen Festhallafoales füllten, um gemeinsam in der großen Lieberhalle-Familie sich dem Zauber des deutschen Weihnachtsfestes hinzugeben. Ein gang auf das Christfest abgestimmtes Programm wurde hauptsächlich von Mitgliedern der Lieberhalle beitrugen. Herr Chormeister Rahnert spielte zur Einleitung eine Phantasie für Orgel von Rheinberger, wobei die Mitglieder Gelegenheit hatten, ihn auch als virtuosen Beherrscher dieses schweren Instrumentes kennen zu lernen und seine Regierkunst auf der prächtigen Festhalleorgel zu bewundern. Nun kam die Lieberhalle des Abends, Fräulein Gretel Keller, die Tochter eines Vereinsmitglieds, sang mit blühendem Ton und jener anmutigen Natürlichkeit, die nur bei voller Beherrschung der Technik der Gesangskunst und reifem künstlerischem Geschmaack erreicht wird, das Silbachtische Sopranlied: „Christ ist geboren“. Der schlauchreinen, konzertreinen Stimme zu lauschen, war ein wahrer Kunstgenuss. Der vorzügliche Eindruck vertiefte sich noch bei den weiteren Liedern: „Weihnachtslied“ von Albert Veder und „Weihnachtspruch“ von Radebe. Ein Blumenangebinde wurde der Sängerin unter dem rauschenden Beifall der Zuhörer überreicht. Alle hatten den Wunsch, die Sängerin recht bald Proben ihrer Kunst als Opernsängerin ablegen zu hören. Fräulein Lulu Dörner erfreute die Zuhörer durch Vorträge auf der Violine. In der Romance von Mendelssohn entlockte sie ihrem wohlklingenden, ansprechenden Instrumente bezaubernde Töne und verband in einer Caprice von Vanda eine höchstehende Technik mit hinreißender Schöpfung der Auffassung. Für die Blumen und den lauten Beifall dankte die Künstlerin durch ein Menuett von Gossel. Herr Fritz Keller, ein Sänger des Chores, der sich in den Veranstaltungen des Vereins schon wiederholt als bedeutender Klavierkünstler bewährte, zeigte sich als feinfühler Begleiter der Solisten und durfte an ihrem Beifall teilnehmen. Zwei Männerchöre von Beetoven: „Aberlieb“ und „Hymne an die Nacht“ gaben sich vorzüglich in den Rahmen des Konzertes ein. Als die Herzen des mächtigen Christbaumes aufklangen, erhoben sich die Mitglieder zum gemeinschaftlichen Gesang: „Stille Nacht“. Herr Rahnert befiel die stimmungsvolle Feier mit einem feinen für Orgel von Rheinberger. Ein reichhaltiger Gabentempel mit wertvollen Geschenken brachte mancher Lieberhaller, und ein Ball unter Meisters Rudolphs flatter Musik erfreute noch lange Stunden jung und alt.

Der Lieberhallenverein Karlsruhe e. V. hatte seine Mitoteren am Sonntag, den 21. d. M., in sein Vereinsheim „Goldener Klee“ eingeladen, um den 54. Geburtstag des für die badischen Lieberhaller am 18. Dezember 1870 so ruhmreich verlaufenen Besichtiges bei Rauts in würdiger Weise zu begehen. Bei dem im eigenen Kreise vorausgegangenem Liebesmahl wählten der 3. Vereinsvorsitzende, Herr Schmitt, den im Bestände 1870/71 gehaltenen Worte schenken Geben und ließ die anwesenden Mitoteren herzlich willkommen. Die Mutisfeier fand anschließend im großen Saale des Vereinsheimes statt. In seiner Freude gedachte der 1. Vereinsvorsitzende, Herr Schmitt, der Großkinder der Mitoteren vor 54 Jahren, den unterhaltenden Teil dieses Ehrenabends hatten der Männerchor des Vereins unter Leitung des verdienstvollen Dirigenten, Herrn Ang. Englehardt, sowie ferner Herr Konzertänger Karl Müller übernommen. Am Klavier saß Herr Küllers. Den Vortragenden wurde für ihre unermüdbare Mitwirkung dankenswerter Dank und Anerkennung zuteil, der in rauschendem Beifall zum Ausdruck kam. Namens der Gebrüder dankten die Herren: Engeleng Fritz und General a. D. Freiherr Hinder von Dierburg für die ihnen vom Verein bisher entgegengebrachte treue Liebe und Anhänglichkeit mit herzlichsten Dankesworten. Ihr Hoch galt dem Verein und dem teuren Vaterland. Mit einem Appell an die Anwesenden in Treue fest zum Vaterland und zum Verein zu halten, entbot der Vorsitzende seinen Mitgliedern und deren

Familien frohliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Einführung der ärztlichen Untersuchung der Studierenden. Nach einer Verordnung des badischen Unterrichtsministeriums wird mit Beginn des kommenden Wintersemesters 1924/25 an der Technischen Hochschule Karlsruhe die pflichtgemäße ärztliche Untersuchung der Studierenden eingeführt. Jeder Studierende ist verpflichtet, sich einer auf Anordnung des Senates unter der Leitung besonders hierfür bestimmter Ärzte stattfindenden Untersuchung auf seinen Gesundheitszustand zu unterziehen. — In der betr. Verfügung heißt es u. a. noch: Ich verpöche mir von der Durchführung der ärztlichen Untersuchung der Studierenden nicht nur die Gewinnung wertvoller, wissenschaftlichen, statistischen Materials, sondern sehe darin auch eine wirksame Maßnahme zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten und eine unerlässliche Voraussetzung für eine sachgemäße Ausgestaltung der Lehrübungen. — Vom deutschen Reichsausschuß für Lebensübungen wird obiger Erlass freudig begrüßt und die Ermutigung ausgedrückt, daß auch die anderen deutschen Länder diesem Beispiel folgen werden.

Unfall. Vergangenen Samstag nachmittag schenkte man auf dem Hofplatz hier zwei Pferde und gingen mit dem Kratzen durch. Der Fußmann geriet beim Anhalten der Pferde zwischen zwei Wagen und trug Quetschungen an der Brust davon. Er wurde mit dem Krankenwagen in das städt. Krankenhaus eingeliefert.

Brandfahnen. Vergangenen Samstag nachmittag gerieten in einem Saale in der Herrenstraße Kleidungsstücke, die in der Nähe des überhöhten Ofenrohrs gelagert waren, in Brand. Der Brand konnte von Hausbesohnern gelöscht werden; die herbeigerufenen städt. Feuerwehrcorps brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

Wegen Leistungswunder gelangen zu Angeige: Ein Kaufmann und ein Lehrer, weil sie für Darlehen von 1000 Mark, 2000 Mark, 8 Prozent pro Monat verlangten, ein Konbitor, der für ein Darlehen von 2000 Mark, 10 Prozent und ein Steuerassistent, eine Frau und ein Dachdecker, weil sie für ein Darlehen von 2000 Mark, 5 Prozent pro Monat verlangten.

Veranstaltungen.

Festhallekonzert am Neujahrstag. Das Neujahrskonzert des Musikvereins Harmonie eröffnet den Neigen der heiteren Konzerie. Im Programm mit dem Thema „Das Jahr in Tönen“ herrscht der Humor. Neben schmissigen Operettenszenen von Suppe und Strauß gelangt das Volkslied „Stommt ein Vogel geflogen“ nach alten Reizern zum Vortrag. Siegfried Nach eignet in diesem Werk, wie unsere bekannten großen Meister in ihrer Eigenart das schlichte Volkslied veriont hätten. Den Schluß des Programms bildet das große Wundelpanorama von Starl. „Das musikalische Jahr“. Wie gewohnt, wird auch dieses Mal die Sacramentoperette unter Meisters Rudolph Gutes bieten. Die Festhallekonzerte können sich aber nur erhalten, wenn sie Passendebuch aufweisen. Am Neujahrstag muß deshalb jeder Karlsruher, der Humor liebt, zum Konzert in die Festhalle kommen.

Trude Henkel, das vorreffliche Mitglied unseres Bandtheaters, gibt Montag, den 5. Jan., im Eintrachsaale ihren ersten heiligen Lieberabend. Da die ausgezeichnete Sopranistin Karlsruherin ist, dürfte diesem Konzert besondere Interesse entgegengebracht werden. Der Vorverkauf wurde der Konzertdirektion Kurt Neufeld übertragen.

Alfred Hoehn, einer der größten Pianisten unserer Zeit, wird nach 13jähriger Abwesenheit Mittwoch, den 7. Januar, wieder in Karlsruhe eintreten. Es ist dies das dritte Weistertkonzert der Konzertdirektion Kurt Neufeld. Für das Programm sind ausschließlich Werke von Chopin gewählt worden, da diese Alfred Hoehn besonders am meisten „liegen“. Der Vorverkauf beginnt Montag, den 29. Dezember, Waldstraße Nr. 39, eine Treppe hoch.

Für Sylvester
empfehle
Weine
Punsche
Liköre
ferner:
prima nord.
und bayerische
Wurstwaren
bekanntester
Qualität
Ausschnitt
in jeder Preis-
lage
Alle sonstigen
Delikatessen, so-
wie sämtliche
Kolonialwaren
zu billigsten
Preisen
Wilhelm Kraul
Karlsruhe
Hobelstraße 13
am Markt
Telefon 4186

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
In der Neujahrnacht wird die Postzeit-
stunde auf 2 Uhr festgesetzt. D. 3. 164.
Karlsruhe, den 29. Dezember 1924.
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Gemeindesteuervorauszahlung.
Gebäudesteuer.
Von der für das 3. Rechnungsvierteljahr
(Oktober bis Dezember) festgesetzten Voraus-
zahlung an Gemeindesteuer ist die
dritte Rate (für Dezember) zahlbar
längstens bis 5. Januar 1925; auf den gleich-
zeitigen Zeitpunkt ist die sechste Monats-
rate an Gebäudesteuer (für
Dezember) zu entrichten. Die Höhe der zu
zahlenden Monatsbeträge und die betreffen-
den Steuerregisternummern sind aus den
zugegangenen Forderungsetzeln, die bei
Zahlung an der Kasse mitzubringen sind, zu
ersehen. Für verspätete Zahlungen kommt
er vorgeschriebene Verzugszuschlag in
Anrechnung; säumige Schuldner haben außer-
dem die Kosten des Mahn- und Voll-
streckungsverfahrens zu tragen.
Karlsruhe, den 29. Dezember 1924.
Stadthauptkasse A.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Freis Wertel, Kreuzstraße 25.
Berlegearbeit wird übernommen.
Bad. Landestheater.
Dienstag, 30. Dezbr. 7—10 Uhr. (6.—). A 18.
Th.-Gem. III. Sond.-Gr.
Intermezzo.

Wein Wein
Empfehle zur GStühweinbereitung den
besten vorzüglichsten
Burgunder . Liter Mk. **110**
Ferner:
Lauffener rot . Liter Mk. **130**
Roussillon rot 1923er . Liter Mk. **140**
Heiligensteiner . Liter Mk. **1.—**
Rappoltweiler . Liter Mk. **1.20**
alt einchl. Steuer ohne Glas
Alter Malaga . Liter Mk. **1.70**
einchl. Glas und Steuer.
Bucherer
in sämtlichen Filialen.
Telefon 392.

4 Jahreszeiten
— JNH: E. GNEIDING —
Ausschank von Originalgewächsen der
Winzervereine Haardt und St. Martin
Bekannt und empfohlen für **gute Küche**
pikante Frühstück, Mittag- und Abendessen.
Schöner Saal für Gesellschaften, Kl. Vereine
Hochzeiten u. sonst. Veranstaltungen.

Schlafzimmer - Bilder
Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Schlatters Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

Colosseum
Täglich 8 Uhr abends
Variété-Vorstellung
Mittwoch, den 31. Dezember
Silvester-Ball
mit Variété-Einlagen
TANZ
von 8 Uhr ab im grossen Saal.
Kein Weinzwang. Reichhaltige Küche,
kalte und warme Speisen.
Eintritt einchl. Tanz: **2 Mark.**

Handel u.
Berlin, 29.
ausenpolitische
Börse oifrig be-
Bed. ken aus,
nicht nur die
hören, sondern
käufen überge-
in ihrer pessim-
bestärkt, dass
scher Reparatur-
französischen A-
den sind. Die
auf nahezu allen
Kursrückgänge
hebtlich: so ging
3 Bill. Prozent
Kursen hielt das
machte der M-
namentlich im
Umsätze zu
stande kamen.
bei den noch a-
stellung nicht e-
wie bei den De-
Der Markt d-
fest in Erwartu-
kommens der ne-
Deckungskäufe
Geg. Mittag
3/8, 3/4 Consols
Zwangsanleihe
Mill. Prozent.
ändert leicht be-
Geld zu 9—
Prozent p. a.
markt schwäch-
valuten leicht a-
Am Montag
4,5, Rheinthal
übrigen Werte
etwas fester.
Deutsch-Kali 1,5
waren die Aktien
geschwächt. B-
tritzitzwerte, v-
teresse für. Be-
Man vermutete
bindung mit der
der amerikanis-
schienaktien B-
Ausländische
Renten blieben
über kaum ver-
Markt im Verla-
eine bemerkensw-
Vo-
Unser sachm-
uns: In den let-
Käufer massgeb-
insbesondere von
in Duisburg, Dü-
in Ostdeutschlan-
um sich dort tre-

Kath. V.
„Konf.“
E I
zu der am
Weihn-
W
Bef
Th
Gr
Zeffrede:
Eintritt frei
Gleichzeit
abends 8 Uhr
Samstags
Abteilung de-

Kauf
Sylvester
„K
Mit
— Erkennlich d-

Handel u. Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 29. Dez. Die Zuspitzung der ausenpolitischen Lage wurde heute an der Börse eifrig besprochen und löste insofern Bedenken aus, als man damit rechnet, dass nicht nur die seitherigen Auslandskäufe aufhören, sondern auch das Ausland zu Verkäufen übergehen könnte. Die Börse wurde in ihrer pessimistischen Auffassung dadurch bestärkt, dass in New York sowohl in deutscher Reparationsanleihe als auch in der französischen Anleihe Verkäufe getätigt worden sind. Die Tendenz gestaltete sich daher auf nahezu allen Märkten recht in die Höhe. Die Kursrückgänge waren zum Teil nicht unerheblich: so gingen z. B. Harpener um nahezu 5 Mill. Prozent zurück. Auch nach den ersten Kursen hielt das Angebot an. Eine Ausnahme machte der Markt der Kaliwerte, wo namentlich im Freiverkehr recht erhebliche Umsätze zu leicht steigenden Kursen zustande kamen. Man rechnet hier damit, dass bei den noch ausstehenden Werken die Umstellung nicht so scharf vorgenommen wird wie bei den Deutschen Kaliwerken.

Der Markt der heimischen Anleihen bleibt fest in Erwartung eines baldigen Zustandekommens der neuen Regierung. Auch tragen Deckungskäufe zu der festen Haltung bei. Gegen Mittag hörte man Kriegsangeleihe mit 2,85, 3 1/2 Consols mit 1,275, Schutzgebiete 6,25, Zwangsanleihe 12,25, 23er K-Schätze mit 260 Mill. Prozent. Der Geldmarkt bleibt unverändert leicht bei stillem Geschäft. Tägliches Geld zu 9-12, Monatsgeld zu 11-14 Prozent p. a. Am internationalen Devisenmarkt schwächten sich europäische Edelmetalle leicht ab.

Am Montanaktienmarkt verloren Harpener 4,5, Rhein Stahl 3, Gelsenkirchen 2 1/2, die übrigen Werte 1-2 Prozent. Nur Caro etwas fester. Von Kalkaktien gewannen Deutsch-Kali 1,5, von den Chemischen Werten waren die Aktien des Anilinkonzerns 1/2-3 abgeschwächt. Besser gehalten waren Elektrizitätswerte, von Bankaktien hält das Interesse für Berliner Handelsgesellschaft an. Man vermutete hier Auslandskäufe in Verbindung mit der erwarteten baldigen Freigabe der amerikanischen Guthaben. Von Maschinenaktien Berlin-Karlsruher weiter fest.

Ausländische Renten lagen still, heimische Renten blieben den Vorbörsenkursen gegenüber kaum verändert. Im übrigen zeigte der Markt im Verlaufe der ersten Börsenstunde eine bemerkenswerte Widerstandskraft.

Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: In den letzten 8 Tagen beruhten Einkäufer massgebender westdeutscher Firmen, insbesondere von Holzhandelsunternehmen in Duisburg, Düsseldorf, Köln, die Sägewerke in Ostdeutschland, aber auch in Pommern, um sich dort trockene Einschnitte anzusehen.

Es ging hierbei vorzugsweise um die Abmessungen von 42 mm aufwärts, während das Schnittholz in schwächeren Schnittstärken weniger verlangt wurde. Infolge dieser verstärkten Nachfrage hat sich am Markte starker Abmessungen von Tischlerhölzern eine Knappheit, die zu einer mässigen Preis-Aufwärtsbewegung führte, eingestellt. Das Geschäft mit dem Rheinland und mit Westfalen erwacht langsam. Die Betriebe kommen wieder zu, wenn auch geringfügigeren, Aufträgen und können Leute einstellen. Es fragt sich nur, wie sich bei weiter steigenden Schnittholzpreisen am Markte ostdeutscher Plätze die Konkurrenz des amerikanischen Holzes, das man reichlich anbietet, auswirken wird. Das Geschäft in amerikanischen Holzware zweifellos schon wesentlich umfangreicher gewesen, wenn es sich bei den Abschlüssen, die angestrebt und beabsichtigt wurden, nicht in der Hauptsache um die Frage des Zieles handelte. Die ostdeutsche Kiefer wird meist gegen längeren Akzeptkredit angeboten. Aus Bayern liegen keine grossen Angebote in alter Ware vor. Dagegen bemühen sich kleinere Sägewerke, denen das Geld zum Einkauf von Rohholz knapp ist, Vorverkäufe aus dem frischen Einschnitt zwecks Hereinnahme von Angeldern zu tätigen. In Thüringen sind die verfügbaren Bestände in versandfähiger Ware ebenfalls klein. Eine Erfurter Firma kaufte einen grösseren Einschnitt aus Eulenfrasshölzern in der Oberförsterei Wildenow. Am Leipziger Markt war der Geschäftsgang rege. Es wurden nicht nur Stammkiefen guter Qualität, sondern auch Rotbuchen umgesetzt. Das Erlanggeschäft brachte es sogar zu starken Umsätzen, und entsprechend erfolgten auch Einkäufe neuer Produktion.

Süddeutsche Diskontogesellschaft A.G.
In der am 22. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Eduard Ladeburg, Mannheim, abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung waren insgesamt 128 793 Aktien vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des im Oktober verstorbenen Herrn Direktors Jakob Kottow. Seine Verdienste um die Bank werden sein Andenken lebendig erhalten. Die Generalversammlung genehmigte sodann die Eröffnungsbilanz und die Umstellung in Reichsmark. Hiernach wird das Aktienkapital im Verhältnis 10:1 auf 15 Millionen RM. umgestellt, 5 Millionen RM. der gesetzlichen Reserve und 200 000 RM. dem Beamtenfonds zugewiesen. Auf eine Anfrage aus Aktionärskreisen über den Stand des Unternehmens gab Direktor Dr. h. c. Benno Weil folgende Auskunft: Der vorgelegte Prüfungsbericht kann nur in wenigen Punkten vielleicht noch etwas ergänzt werden. Der Stand der Effekten stellt sich im Verhältnis zum Gesamtkapital als recht beträchtlich dar. Gerade dieser Bestand hat es uns aber mit ermöglicht, unsere Vorkriegs-Substanz zu einem recht ansehnlichen Teil zu erhalten. Nachdem unsere Währung als endgültig stabilisiert betrachtet werden konnte, haben wir einen grossen Teil unserer Wertpapiere verkauft und den Erlös für unser Kreditgeschäft verwendet. Unser

Besitz an Immobilien setzte sich Ende Dezember vorigen Jahres aus 72 Häusern und 4 sonstigen Grundstücken zusammen. In der Bewertung sind aber auch die Neubauten enthalten, die erst in diesem Jahre bezogen wurden und bei Aufstellung der Goldbilanz noch nicht eingeschätzt waren. Was die Geschäftslage anbelangt, so ist zu bemerken, dass im ersten Semester sich die Nachwehen der Inflationszeit noch auf vielen Gebieten des Bankverkehrs geltend gemacht haben. Das zweite Semester nahm schon einen normaleren Verlauf. Aber auch heute noch stellen die Unkosten, unter denen die Steuern einen hohen Prozentsatz einnehmen, eine Belastung dar, die kaum erträglich ist. Im Abbau der Beamten sind wir so vorsichtig wie möglich und unter weitgehender Rücksichtnahme auf die speziellen Verhältnisse vorgegangen. Auch heute noch beläuft sich die Zahl unserer Angestellten auf das Mehrfache der Vorkriegszeit, wobei allerdings auch die starke Entwicklung unseres Filialnetzes, wir hatten vor dem Kriege 8 Niederlassungen und heute mit den Depositenkassen und Wechselstuben nahezu 50, zu berücksichtigen ist. Das materielle Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres ist, soweit sich das bis jetzt übersehen lässt, trotz der grossen Unkosten derart, dass wir hoffen dürfen, an unsere Aktionäre eine den Zeitverhältnissen entsprechende Dividende ausschütten zu können.

Schweinemark in Bruchsal am 27. Dezbr.
Angefahren wurden 38 Milchschweine und 9 Läufer; verkauft wurden 38 Milchschweine und 8 Läufer; höchster Preis pro Paar 37 bzw. 55 Mk., häufigster Preis 34 bzw. 52 Mk., niedrigster Preis 30 bzw. 50 Mark.

Milde Gaben.

- Für arme Theologiestudierende. Bisher 652,75 Mk. Ungenannt von Göttingen, Bonn und Gumboldt 9 Mk., Egler, Buzoni 1 Mk., Ungenannt, Forstheim 10 Mk., Prof. Eugen Wehrle, Singen a. S. (Weihnachts-Preisrästel) 8 Mk., zusammen 675,75 Mk.
- Für frierende Menschen (Leinapostolat Mannheim). Buzoni u. Kaplaneiberm. Kettner, Böhlingen 5 Mk., Ungenannt R. N. 8,40 Mk., R. A. 2 Mk., Gehm. Schubnell, Appenweier 1,50 Mk., Fr. Geig. Eich 20 Mk., Herzog 5 Mk., zusammen 67,50 Mk.
- Für Kostauf von Heidentindern. Bisher 123 Mk. S. B. Fr. (für Paulus) 21 Mk., ein Konradsklöster in Amlasterhausen 5 Mk., zusammen 149 Mk.
- Für Seligpreisungsband Katharina Emmerich. Fr. Aug. Dietrich, Heidelberg 20 Mk.
- Für Sitzungen von Heilkräften (St. Anstaltskloster) für Krankenhäuser. Bisher 219,25 Mk. Aug. A. Gattig, Furmungen 5,40 Mk., Käthe Schulz und A. Krummholz, Einheim 4 Mk., Geh. Rat Schmidt, hier 1,55 Mk., Ungenannt, Duisburg-Weberich 1,50 Mk., zusammen 281,70 Mk.
- Für St. Antoniusheim Mühlburg. Bisher 3,65 Mk. Ungenannt 1 Mk., zusammen 4,65 Mk.

Für Winterhilfe. "Sabena", F.-G. für Verlag und Drucker, hier 50 Mk.
Wir bitten höflich um weitere Gaben.
Geschäftsstelle des Abt. Beobachter.

Karlsruher Standesbuchausgabe.

Todesfälle. 28. Dez.: Richard Genning, Steuerinspektor, alt 69 Jahre. — 29. Dez.: Friedrich Scherer, Rechnungsrat a. D., Chemann, alt 70 Jahre; Emma Eisenlohr, Witwe von Professor Emil Eisenlohr, alt 70 Jahre; Alwin Hülf, Verwaltungsbekleidungssekretär, Chemann, alt 80 Jahre; Berio Plate, Witwe von Tierarzt Friedrich Plate, alt 60 Jahre; Julius Wirth, Geh. Rat, Direktor v. Verwaltungshof a. D., Witwer, alt 70 Jahre. — 30. Dez.: Theresia Dehn, Ehefrau von Landwirt Adolf Dehn, alt 89 Jahre; Maria Gaud, Witwe von Ingenieur Alfred Gaud, alt 45 Jahre; Kanette Mehn, Witwe von Schreiner Frdr. Mehn, alt 77 Jahre; Maria Lauer, Witwe von Bauunternehmer Daniel Lauer, alt 65 Jahre. — 31. Dez.: Heinrich Käfer, Maurer, Chemann, alt 64 Jahre; Otto, alt 14 Tage, Vater Friedolin Brenner, Maler. — 27. Dez.: Paul Winler, Oberrechnungsrat a. D., alt 74 Jahre; Ernst, alt 1 Jahr 10 Monate 28 Tage, Vater Friedr. Westenfeller, Schlosser; Ernst, alt 1 Jahr 3 Monate 18 Tage, Vater Emil Kähler, Automobil-Führer. — 28. Dez.: Georg Oberle, Faktor, Chemann, alt 66 Jahre; Auguste Deis, alt 92 Jahre, Witwe von Simon Deis, Feuerfährer; Karoline Scrittner, alt 67 Jahre, Witwe von Jakob Scrittner, Maschinenarbeiter; Heinz, alt 7 Tage, Vater Emil Käppler, Former; Hedwig Witzorek, alt 25 Jahre, Köchin, ledig.

Wetternachrichten des bad. Landesmetereamts.

Wetterbericht vom Montag.
Der atlantische Sturmwind hat jetzt mit den warmen Luftmassen seiner Vorderseite auch Süddeutschland überflutet. Dabei kam es in ganz Baden zu heftigen Regenfällen; auf dem Hochschwarzwald (Heidelberg) sind 6 Zent. Schnee gefallen. Mit dem Eindringen einer allgemeinen Westströmung hat sich auch die vertikale Temperaturrichtung völlig geändert; die Temperaturumkehr ist verschwunden und eine Abnahme der Temperatur, von etwa 0,8 Grad pro 100 Meter ist an ihre Stelle getreten. — Zunächst gerät unter Gebiet jetzt wieder unter den Einfluss eines über den Alpen sich entwickelnden Hochdruckgebietes.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, den 30. Dezember 1924: Heiter bis bewölkt, fröhliche Nebel, troden, leichte Nachfröste, am Tage ziemlich mild.

Wasserstände des Rheins am 29. Dezember, morgens 6 Uhr:
Schiffersmühl 221, Neß 140; Maxau 810, gef. 10; Rastheim 186, gef. 14 Zim.

Belegarten u. Veranschaulichung: H. G. Sabena (Hilf. Lehrer, Direktion), Rotationsdruck der Sabena, G. G. Sabena, Direktion, 42, Paulstr. 42, Karlsruhe; fernere: Whisky, echtes Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Deutscher Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt, Arac de Batavia, Jamaika-Rum.

FESTHALLE
Neujahrstag, Donnerstag, den 1. Januar 1925, nachm. 4 Uhr
Das Jahr in Tönen
Helderes Festkonzert des Musikvereins Harmonie
Leitung: Hugo Rucpol
Eintritt: Erwachsene 60 Pf., Kinder 30 Pf. Vorverkauf bei Stadt-Orchester-Brünnchen

Kath. Bürger-Gesellschaft „Konstantia“ Karlsruhe.

EINLADUNG
zu der am Sonntag, den 4. Januar 1925 stattfindenden
Weihnachtsfeier im Saale des Kaffee Hauses
Nachmittags 3 Uhr
**Weihnachtsspiel mit
Bescherung der Kinder.**
Abends 8 Uhr
Theater-Aufführung
Gesangsvorträge und Gabenverteilung.
Festrede: Herr Geistl. Rat Theodor Meyer.
Eintritt frei! Programme liegen im Saale auf.
Gleichzeitig weisen wir auf den am 7. Januar 1925, abends 8 Uhr im Gartenfaal des Moninger stattfindenden Familienabend der „Festhalle“ hin bei dem die Gesangs-Abteilung der „Konstantia“ mitwirkt.

**Kauft sämtliche
Sylvester-Artikel
bei den
„Kola“
Mitgliedern.**
— Erkennlich durch Mitgliedschild. —
weiterer, erfahrener
übernimmt die Ordnung
schwieriger Geschäfts-
verhältnisse unter kon-
stanten Bedingungen.
Anfragen um Nr. 1129
an die Geschäftsstelle,
Abentstraße 42.
Kleider, Schuhe
kauft fortwährend
Friedberg, An-u. Ver-
kauf, Zähringerstr. 28.

Delikatessen-Geschäft
Karl Hager Nachfolger
Inhaber
Hermann Gentner
Karl-Friedrichstrasse 22 Eingang Erbprinzenstrasse
Telephon 358
Für Sylvester
bringe ich ein Sonder-Sortiment hochfeiner
**Liköre, Edelbranntweine und
Punsche**
erster Firmen — die 1/2 Fl. zum Preise von Mark 4.— an
in Verkauf — ferner
erstklassige Weiss- und Rotweine
in Flaschen
Schaumweine, Dessertweine
wie Malaga die 1/2 Fl. Mk. 2.—, Malaga extra Mk. 2.80
feinster Madeira 1/2 F. Mk. 3.—, Samos 1/2 Fl. Mk. 2.80
Cherry, Portwein, Vermouth 1/2 Fl. Mk. 2.50 und 3.—
Prima Norddeutsche, Bayerische und Stuttgarter
Würstwaren
ff. Auschnitt, rohe und gekochte Schinken
Lachsschinken, Nusschinken
verschiedener Größen.
Feinsten geräucherten Flusslachs
im Aufschnitt und in Dosen,
geräucherte Aale,
deutscher und echt russischer Kaviar
Hummer, Sa m, Os sardinen
Ränselbier errennen, ital. Salat
Dessertkäse in grosser Auswahl
Feinste Obst- und Gemüsekonserven
der Helvetia Konservenfabrik Gross-Gerau.
Ananas frisch und in Dosen
Lieferung erfolgt frei Haus.

Kapital!
Für Anlagen, Geboren
in prima Hypotheken
ob. Effekten empfiehlt
sich Josef Lehmann,
Bankgeschäft, Striegler
116, Tel. 75, 985 u. 971

Felle
Für Hasen — Kanin — Rehe
Füchse — Marder — Iltis
Wiesel — Dachse etc.
zahlt reell und
die höchsten Preise
W. H. Zeumer
Kaiserstrasse 126/27.

Zum Jahreswechsel
Liköre und Spirituosen
Macholl-München, Kantorowicz, Kahlbaum, Jakobi,
Galewsky, Landauer & Macholl, Fockink, Bols, Parlett, fer-
ner: Whisky, echtes Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschgen-
wasser, Deutscher Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt,
Arac de Batavia, Jamaika-Rum.
Franz Fischer & Cie.
Kreuzstr. 29 Steinstr. 29
Punsche
Rotwein, Burgund, Portwein, Ekström's Calotic-Punsch-
Original, Batavia-Arac-Punsch, Rum-Punsch, Burgunder-
Punsch, Schlummer-Punsch.
Franz Fischer & Cie.
Kreuzstr. 29 Steinstr. 29
**Spezial-Rotwein
zur Glühwein-Bereitung**
billigst
Franz Fischer & Cie.
Kreuzstr. 29 Steinstr. 29
Schaumweine
allererster Häuser
Generaldepot der
Fein-Sekt-Kellerei, A. G.
Festaktien 2. H.



Zum Silvester

Wunsch: Wunscheffenzen

Braunbier, Portwein, Schimmel, Rum, Arrac und Schwedenpilsche

1/2 Flasche von 6.- Mark an
1/2 Flasche von 3.15 Mark an

Deutscher Rum 4.- Mark an
Deutscher Arrac 5.- Mark
1/2 Flasche von 2.20 Mark an
1/2 Flasche von 2.70 Mark an

Besonders preiswert: Unsere Spezialität **Litöre** eigene Abfüllung

Pfeffermünz 3.25 Mark
Kümmel 1.80 Mark
Nuß 3.75 Mark
Bergamott 2.10 Mark

Alles einschl. Glas und Steuer.
Man verlange Preisliste.



Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe Bekanntmachung.

Nach § 45 Abs. 1 der Kassensatzung sind die Beiträge für die versicherungspflichtigen Kassensmitglieder am 1. jeden Monats für den rückliegenden Monat fällig. Als Einzahlungstermin wird künftig für Arbeitgeber, welche die Beiträge nicht nach jeder Lohnzahlung, sondern allmonatlich zu entrichten haben, die Zeit vom 4. bis 10. jeden Kalendermonats bestimmt. Die Einzahlung erfolgt in der Weise, daß die Forderungszettel am Schalter 9 in Empfang genommen und am Schalter 2 sodann bezahlt werden.

Nach Ablauf des Einzahlungstermins werden die säumigen Schuldner öffentlich gemahnt und die nicht bezahlten Beiträge durch Kassensboten gebührenfrei abgeholt. Werden die Beiträge an den Kassensboten nicht sofort beglichen, dann gilt die gleichzeitige Zustellung des Forderungszettels als wiederholte Mahnung.

In letzterem Falle erfolgt alsbald ohne Weiteres die Zwangsverfolgung, wobei der Kassenvorstand berechtigt ist, Verzugszuschläge sowie eine Pfändungsanordnungsgebühr zu erheben. Die Krankentassenbeiträge sind bis zur vorchriftsmäßigen Abmeldung zu bezahlen.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1924.
Der Kassenvorstand: Verwaltungsdirektion: B. Hof. R. Sigmund.
Zu Silvester!
Prima billige Rotweine
offen und in Flaschen, über die Straße empfiehlt
A. Seckinger
zum Barbarossa.

Todes-Anzeige und Danksagung.

Mein lieber Gatte und Vater, unser Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Friedrich Schleret

Oberrechnungsrat a. D.

wurde am 25. Dezember früh vor 2 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. Für die freundliche Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und besonders für den ehrenden Nachruf sagen wir herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Schleret, Witwe,
Margarete Schuppel, geb. Schleret,
Ludwig Schuppel
Familie Philipp Schleret und Verwandten.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1924.
Hüb.-strasse 16.

St. Konrads-Kalender 1925

Unser Heimat- und Diözesankalender, der in keinem Hause fehlen darf!

Preis 60 Pfg.

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Kalenderverkäufern u. unsern Agenten.

Badema

Karlsruhe
Verlag und Druckerei.



Zu Silvester

Spirituosjen:

Weinbrand 3.60 Mark
Weinbrand 2.80 Mark
1/2 Flasche 1.90 Mark
1/2 Flasche 1.60 Mark

Winkelhausen 3.80 Mark
Fababurg 2.10 Mark
1/2 Fl. 3.80 Mark
1/2 Fl. 2.10 Mark

Echtes Schwarzwälder Rirschwasser 4.75 Mark
Echtes Schwarzwälder Zwetschgenwasser 4.- Mark
1/2 Flasche 2.60 Mark
1/2 Fl. 2.25 Mark

Rirschliför Kammer-Rirschwasser und Zwetschgenwasser Steinhäger
Alles einschl. Glas und Steuern
Man verlange Preisliste.



Dies statt besonderer Anzeige.



Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, am 28. ds. Mts. unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Vetter

Herrn Martin Peter sen. Privat

nach einem arbeitsreichen Leben und langem, schwerem Leiden im Städtischen Krankenhaus zu Offenburg im Alter von 84 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Baden-Baden, Zell a. H., Karlsruhe, den 29. Dez. 1924.
Durlach, Stuttgart.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Martin Peter und Familie, Porphywerke
Dr. Hermann Georg Peter, Stadtpfarrer
Ferdinand Peter und Familie, Obergeringenieur
Karl Peter und Familie, Kaufmann
Fritz Rohrer und Familie, Restaurateur.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Dez., nachmittags 8 Uhr, in Baden-Baden statt.

Die erste und zweite Nachbahrung mit Seelenamt findet am 2. und 3. Januar, vormittags 8 Uhr in Zell a. H. statt.

Die hochw. Herren Mitbrüder werden um ein Memento gebeten.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Friederike Hill, Wwe.

sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott! Besonders danken wir den ehrw. Schwestern des St. Agneshauses für die liebevolle, aufopfernde Pflege.

Karlsruhe, 29. Dezember 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Albert Hill, Berlin.

Soeben erschienen:

Badnerland

Ein Heimatbuch von Hans Adalbert Berger
Mit Federzeichnungen von Wilhelm Müller und einer Kunstbeilage nach einem Gemälde von Hans Thoma. 417 S. Groß-Oktav. In Lein geb. in Künstlerband 5.50 Mk.
„Badnerland“ ist ein echtes deutsches Familienbuch. Es enthält das Beste was heimische Dichter und Schriftsteller in gebundener und ungebundener Dichtung von der Heimat zu erzählen haben.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Für sol. kath. Herrn möbl. Zimmer

in der Nähe der Mitteldeutschen Creditbank gesucht. Angebote unt. G. an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Für Silvester

Rotweine: p. Str. Mk.—95

Roussillon Nr. 1.—

Dürkheimer Nr. 1.20

Dürk. Feuerberg Nr. 1.60

Bordeaux Nr. 2.—

einschl. Steuer

Weissweine:

Heiligensteiner p. Str. Nr. 1.—

Frankweiler p. Str. Nr. 1.20

Winscheringer p. Str. Nr. 1.60

einschl. Steuer

Weiss- und Rotweine

in 1/2 Flaschen v. Mk. —.80 an

bis zu den feinsten Sorten.

C. L. Siedinger

Marienstraße 35
Telephon 5144

Die Meisterschaft

von Norddeutschland, sowie drei erste Preise wurden in dem am 19. Nov. 1924 in Hamburg stattgefundenen öffentlichen Wetschreiben

auf der Mercedes-Schreibmaschine gewonnen.

Ein weiterer Beweis für die unübertroffene Qualität, Schnelligkeit u. Leistungsfähigkeit dieser bewährten deutschen Schreibmaschine! Generalvertretung für Baden und die Pfalz

Friedmann & Seumer, Mannheim

M 2, 11 Fernsprecher 7159, 8159 D 1, 5-6 (Pfalzer-Hof)
Vertreter für Karlsruhe: Karl Hafner, Amalienstr. 51.

Straus & Co.

Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanchluss:
Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.
Für Ferngespräche: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.
Für die Devisenabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

Für Vereine!

Geschenke zu Verlosungen
Glückshafenlose-Tanzkontrollen
Pokale / Sportfiguren / Diplome

Bernhard Müller, Kaisersstrasse 235
Geschenkartikel / Offenbacher Lederwaren

Grosses Los! Bestes Geschenk!
Grosse Geld-Lotterien
150000
75000
45000

Mainzer Lose 2M. 10 St. 19M. Ziehg. 15./1. Deutschem 3., 10., 29., 12./2. Konstanz 3M. 10 St. 29M. Zhg. 27./2. Hochhausener Porto und Liste je 30 Pfg.
Losbriefe m. sofort. Gewinnanzahlung 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. stets vorrätig bei
J. Stürmer, Mannheim 07. 11
Pollich Karlsruhe 79999
und allen Losverkaufsstellen.

Danksagung.

Für Enthebung von Neujaarsbesuchen, Neujaarsarten usw. sind folgende Beiträge zur Winterhilfe eingegangen:

Berlich, Hermann, Jeweller, und Frau M. 3.—, Berlich, Ludwig, Hofjunker, und Frau M. 4.—, Daniel, Max, Daniels Konfektionshaus M. 5.—, Deunig, Gustav, Bäckermeister, und Frau M. 5.—, Eilenlocher, Ad., und Frau M. 5.—, Erb, W., Kaufmann, M. 2.—, Galler, Aug., Bierbrauer, M. 2.—, Krüger, Geh., Oberbaurat a. D. M. 3.—, Krapp, Josef, und Frau, Karlsruhe M. 10.—, Künzel, Karl, Stadtrat, und Frau, M. 3.—, Prael, Emil, und Frau M. 10.—, Reimer, Adolf, Direktor und Frau, M. 10.—, Schneider, Ludwig, Malermeister, und Frau, Karlsruhe 76 M. 3.—, Schwarz, Konrad, Sanitätsrat M. 5.—, Sichter, Familien-Geistl. und Frau, Hotel „Germania“ M. 10.—, Wipfler, Leopold, Kaufmann und Familie M. 3.—, Zirn, G., zum „Palmengarten“ M. 5.—

Für diese Zuwendungen spreche ich den verbindlichsten Dank aus mit der Bitte um weitere Spenden, welche bei der Stadtkasse B. Nothaus, Eingang Jägergasse, Zimmer 3, entgegengenommen und in gleicher Weise veröffentlicht werden.

Karlsruhe, 29. Dezember 1924.
Der Oberbürgermeister.



Ordnung einmalt in und allen. Beobachten von bösen

Rückkehr

Von einem fernen Mitarbeiter

Der einstimmig gefassten Beschlüsse

Zone nicht, wie vorgehen ist, an

men, sondern den über die vorliegende

der interalliierten eine endgültige ist, muß die

erweden. Befürchten, daß alles das

und guten Geistes seiner Behandlungen

ten ist, mit einer macht wird. Ein

er bei der London und als er sich jetz

riger Vorkämpfer-garnicht mehr vor

Die ganze Wundschreibung wird

darüber klar ist, macht wird, um

wänden die auf Verpflichtungen

willfürlich hinaus garnicht innehaben

eine volle Klarheit 10. Januar 1925

lich verbrieftung des ersten

langt, und daß und Geltung vor

die größten Sorgung des Termins

der Coblenzer unobwalten.

Aber wie soll e Ruhe kommen, n

über geistlich Das ist der Kern

innerpolitischen unsere Grenzen

find, daß es im und der Willfür

biete der deutsche überhaupt der

entziehen und p Maßnahmen zu

Verwaltung können sich die

ihre „Recht“ der den sie das nach

können. Ihre Grund der Fortd

ation vornehmen je los und st

Verlegung mungsrechte

Daß aus solcher und Verständigung

weiter fortgeschrit feindung der Vö

verständlich. Der Kontrollkommissio

verroffete Gewehrschiff der Geist

ist doch nicht st zu handeln, die

stimmend ausgef teiligten doch ger

mit allem V aufschließen

gangesheit machen und

Atmosphäre herauszufon

bertrauensv ständigung o

Soll wirklich Dann muß aber

auf aufmerksam nicht wehrl

uns die lediglic laste vorhandene

Nichts nützen. I b i bedlichere

wendung u Januar aber

dem stärkste werden muß, und

schaftsverha wärtig mit dem

reich geführt w land wieder ein

delvertrag mit Entscheidung in

das ist um lo ber viele Anzeichen

auffallenderweie vativen englische